Untersuchungen zur Dialektgeographie der Westpfalz und der angrenzenden Teile des Kreises Saarbrücken und Lothringens

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Eduard Altenhofer
aus Sulzbach/Saar

Marburg
R. Friedrich's Universitäts-Buchdruckerei (Inhaber Karl Gleiser)
1932

Von der Philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen
am 20. Februar 1929

Berichterstatter: Herr Professor Dr. Wrede

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Februar 1929

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät

Die vollständige Arbeit erscheint als Heft XXXIII der Deutschen Dialektgeographie, herausgegeben von Ferdinand Wrede, Marburg (N. G. Elwert).

Meinem Vater
und dem Andenken meiner Mutter

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555603_0022

Einleitung.

§ 1. Die vorliegende dialektgeographische Untersuchung umfasst in der Hauptsache die westliche Rheinpfalz, sowie die angrenzenden Teile des Kreises Saarbrücken und Lothringens. Im Osten bildet die Nasalierungslinie (vgl. § 210), die östlich von Zweibrücken in nordsüdlicher Richtung verläuft, einen ungefähren sprachlichen Abschluss. Im Süden und Westen erstreckt sich das Gebiet bis zu einer Linie Saarbrücken—Saargemünd—Bitsch. Im Norden und Nordwesten ist der Anschluss an schon bestehende Arbeiten erreicht: 1. Joh. Müller über den Kreis St. Wendel, ...; 2. Klaus Scholl, Die Mundarten des Kreises Ottweiler, Diss. Bonn 1912. Über den Kreis Saarbrücken befindet sich eine Arbeit in Vorbereitung. Die Stadtmundart von Saarbrücken ist eingehend von E. Kuntze (DDG 31) behandelt worden.

Das oben umrissene Gebiet gehört im Rahmen der deutschen Dialekte zum Rheinfränkischen. (Über den Verlauf der rheinmoselfränkischen Dialektgrenze s. Lehnert, Scholl, Müller, Frisch, Martin; vgl. Literaturverzeichnis.) Als allgemeine Charakteristika lassen sich, soweit sie im Gegensatz zur Schriftsprache stehen, anführen: wg. $\bar{e} > \bar{o}$ (*šlōfə* 'schlafen'), Abfall des *n* in der Endung *-en* (*lāfə* 'laufen'), Abfall des *-en* im Partiz. perf. (*gəbrǫx* 'gebrochen'); $s > š$ in der Verbindung *st* usw. (*fęšt* 'fest'). Die Monophthongierungs-, *eis/is*-Linie durchläuft mein Gebiet in westöstlicher Richtung.

Meine Untersuchungen nehmen die Sulzbacher Mundart zum Ausgangspunkt. Sulzbach selbst, 2 Stunden östlich von Saarbrücken im Zentrum des Kohlenindustriegebietes gelegen, ist ein Ort von 23000 Einwohnern. Die Lokalgrammatik soll ein eindringliches Bild geben von dem Sprachleben meiner Heimat, andererseits zeigte

sie mir die Erscheinungen, die für mein Gebiet wichtig sind. Die beste Übersicht über das Gesamtgebiet gewährte mir ein Einblick in den Sprachatlas des Deutschen Reiches in Marburg, von dessen Karten ich mir für die wichtigsten Erscheinungen Pausen nahm. An Hand dieser Direktiven und auf Grund der eigenen Kenntnis der Nachbarmundarten stellte ich meine Fragebogen her, indem ich die Beispiele des Sprachatlas bedeutend vermehrte. Auf mehrmonatigen Wanderungen von Dorf zu Dorf stellte ich dann in über 200 Ortschaften die dialektischen Formen fest. Wichtige Unterschiede, die mir erst im Laufe der Untersuchungen auffielen, wurden nachträglich auf einer zweiten Reise abgefragt. In jedem Orte wurden gleichzeitig mehrere Personen befragt.

Ich erfülle an dieser Stelle die angenehme Pflicht, allen denen, die mir ihre freundliche Unterstützung zuteil werden ließen, besonders den Herren Lehrern, meinen besten Dank auszusprechen.

In Lothringen gestaltete sich meine Sammeltätigkeit etwas schwieriger, da ein Teil der Lehrer hinter meinen Aufnahmen politische Absichten vermutete. Um sie wie auch mich vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, sah ich mich genötigt, auf ihre Mithilfe zu verzichten. Trotzdem wurde ich eines Tages von französischen Gendarmen aufgegriffen und einem langen Verhör unterzogen. Bei der Durchsuchung meiner Sammelmappe erregten eine Generalstabskarte und die für den Laien nicht lesbare Lautschrift den besonderen Verdacht der Beamten, sodass ich Mühe hatte, sie von dem rein wissenschaftlichen Charakter meines Unternehmens zu überzeugen. Nach eingehender Prüfung aller meiner Papiere wurde ich schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Durch die Aufgeschlossenheit und Zugänglichkeit der Bevölkerung fand ich auch ohne irgendwelche Vermittlung überall Dialektsprecher, die mir gerne Auskunft gaben. In den meisten Dörfern sah ich mich in kurzer Zeit von Alt und Jung umringt. Unermüdlich und wie aus einem Munde folgten den von mir vorgesprochenen Wörtern und Sätzen die mundartlichen Entsprechungen; nur bei sprachlichen Doppelformen konnten sich die Gewährsleute nie einigen. Besonders in den wortgeographischen Fragen bot sich ein ausgezeichnetes psychologisches Mittel, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Leute auch für längere Zeit wachzuhalten, während der ich sie mit Fragen bestürmen musste.

Die aus dem so gewonnenen Material sich ergebenden Laut- und Wortgrenzen festzulegen, ist Aufgabe des dialektgeographischen Teiles meiner Arbeit. Den verwickelten lautlichen Verhältnissen entspricht es, dass keine allgemeinen Lautgrenzen gegeben werden, sondern meist individuelle Grenzen für ein oder mehrere Einzelwörter.

Nach dem Muster Leiheners Deutsche Dialektgeographie II § 69 wurden die kleinsten dialektischen Teilstrecken durch Absätze kenntlich gemacht und numeriert. Die Linien ergeben sich dann durch Addition solcher Teilstrecken. Die Grenzen wurden dann gemäß der Zahl sowie Bedeutung der sich auf ihnen zusammenfindenden Erscheinungen nach Stärkegraden abgestuft.

Wie diese Grenzen mit der Territorial-, Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte in Kausalzusammenhang stehen, versucht der dritte historische Teil darzustellen.

Phonetisches.

§ 2. Zur Lautschrift.

Vokale:

Kürze bleibt unbezeichnet. Länge wird durch übergesetztes Dehnungszeichen ausgedrückt. Geschlossene Qualität wird nicht bezeichnet, offene durch untergesetztes ̩. Das Nasalzeichen ist ̃.

æ ist der überoffene, dem *a* nahestehende *e*-Laut.

ɒ (vokalisiertes *r*) ist ein sehr kurzer Laut, der dem engl. *ɒ* in 'but' oder 'cut' entspricht.

ə ist ein Murmelvokal, der das unbetonte *e* darstellt und ebenso gesprochen wird wie in der hochdeutschen Umgangssprache: 'getan', 'Gelände'.

Konsonanten:

p, *t*, *k* sind die Explosivlaute mit Aspiration, *b*, *d*, *g* die entsprechenden stimmlosen Lenes.

f ist stimmloser Labiodental.

đ interdentaler Reibelaut (engl. *th*). Er kommt nur mehr in Auersmacher vor.

s ist stimmloser alveolarer Spirant.

š zerebraler Zischlaut.

χ ist der palatale, *x* der velare Reibelaut.

v ist labiodentale, stimmhafte Spirans.

j palatale, stimmhafte Spirans.

m = labialer; *n* = dentaler, *ŋ* = gutturaler Nasal.

l, *r* sind die Liquiden. (Zungen- und Gaumen-*r* werden in der Transskription nicht geschieden.)

h ist der Hauchlaut; *ts* die Affrikata.

Experimentalphonetische Untersuchungen der Verschluss- und Reibelaute der Sulzbacher Mundart.

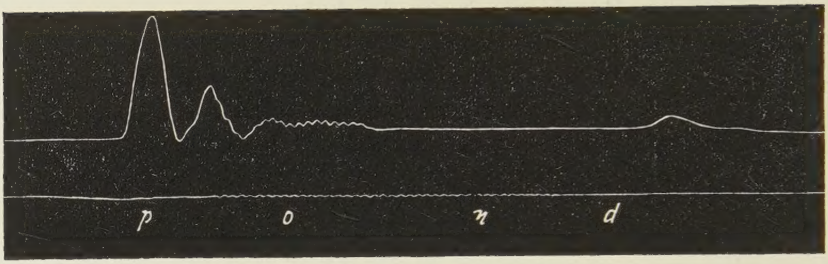
§ 3. Über die Frage nach Stimmhaftigkeit oder Stimmlosigkeit der Verschluss- und Reibelaute kann nur eine experimentalphonetische Untersuchung sicheren Aufschluss geben, da das Ohr beim Sprechen der Worte nur Lautgruppen aufnimmt und sich beim Analysieren des einzelnen Lautes von stimmhafter oder stimmloser Umgebung über die Qualität des isolierten Lautes täuschen lässt.

Unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Wagner habe ich im Phonetischen Kabinett der Universität Marburg die Laute meiner Mundart auf Behauchung und Stimmhaftigkeit oder -losigkeit untersucht.

Als Aufnahmeapparat benutzte ich das Wagnersche Kymographion. Über zwei parallelgerichteten, drehbaren Trommeln rotierte ein berußter Papierstreifen, der wegen seiner Länge auch die Aufnahme von ganzen Sätzen ermöglichte. Zwei Schreibapparate dienten zur Aufzeichnung der Kurven auf den rotierenden Streifen. Untersucht wurden gleichzeitig Mund und Kehlkopf. Was ersteren anbetrifft, so wurde der beim Sprechen aus dem Munde kommende Luftstrom vermittels eines Trichters aufgefangen und durch einen Schlauch auf die Schreibkapsel weitergeleitet. Die von der Schreibfeder dieser Kapsel wiedergegebene Kurve ist auf unseren Aufnahmen die obere Linie. Die untere Kurve stellt die Linie dar, welche die Schwingungen des Kehlkopfs angibt, die vermittels einer auf den Schildknorpel aufgesetzten Membran auf die Schreibfeder weitergeleitet wurden. Zur kombinierenden Betrachtung dieser beiden Kurven kann man mit Hilfe einer Schablone die synchronen Punkte für einen Laut feststellen. Aus der Art der Schwingungen oder des Ausschlages auf beiden Kurven lässt sich die Beschaffenheit des Lautes erkennen.

Im folgenden gebe ich an Hand einiger Graphiken die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen kurz wieder. Für eingehende Fragen dieses Gebietes verweise ich auf die experimentalphonetischen Untersuchungen von G. Pallier.

§ 4. 1. Aspiration von *t, p, k.*



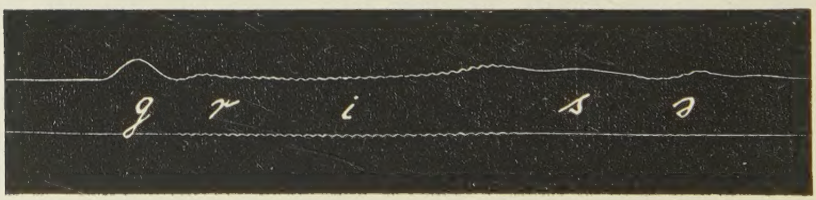
Im Gegensatz zum Neufranzösischen sind in der Mundart *t, p, k* im Anlaut vor Vokal aspiriert, d. h. auf die Verschlusslösung der Tenues folgt ein stimmloser Hauch.

Vgl. dazu als Beispiel obige Aufnahme von *pont* 'Pfund'.

Dort wo der Ausschlag erfolgt, setzt die Explosion des *p* ein, die am höchsten Punkte des Ausschlags ihr Ende erreicht hat. Würde hier schon sofort der Vokal *o* einsetzen, so müsste die Larynxkurve auf ihrem dem höchsten Ausschlag der oberen Kurve synchronen Punkte Schwingungen zeigen, was nicht der Fall ist. Diese schwingungslose Strecke nach Abschluss der Explosion ist das graphische Korrelat des stimmlosen der Explosion folgenden Hauches.

Ebenso verhält es sich mit *t* und *k*.

§ 5. 2. Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit der Verschluss- und Reibelaute *b, d, g, s.*



Da, je nachdem die Stimmbänder in Schwingungen geraten oder in Ruhe verharren, ein stimmhafter oder stimmloser Laut entsteht, so muss die untere Kurve der Graphiken, die die Schwingungen des Kehlkopfes zeigt, Aufschluss über die Lautqualität geben. Schwingungen auf der Kurve deuten Stimmhaftigkeit an, Fehlen der Schwingungen bedeutet Stimmlosigkeit. In allen von mir gemachten Aufnahmen (vgl. auch die obigen: 1. *grisə* 'grüßen', 2. *dregə* 'drücken') fehlen bei *b*, *d*, *g*, *s*, gleich welcher Provenienz und in welcher Stellung, die Schwingungen.

§ 6. 3. Fortis und Lenis.

Was Fortis und Lenis anbetrifft, so sind diese Laute in Bezug auf Intensität relative Begriffe. Die Interpretierung der Graphiken gebietet hierbei Vorsicht, da die Größe des Ausschlags auf der oberen Kurve kein absoluter Maßstab für die Stärke der Exspiration ist. Sie hängt zum großen Teil davon ab, wie die Versuchsperson artikuliert und wie fest sie den Trichter an den Mund hält. In der phonetischen Umschrift habe ich für *g*, *b*, *d* und *t*, *p*, *k* vor Konsonant stets die stimmlosen Lenes gesetzt, obgleich es sich bei den Verschlusslauten in dieser Stellung um sog. Halbfortes handelt, die in der Intensität etwas stärker sind als *b*, *d*, *g* vor Vokal. Im Auslaut schreibe ich stets die Fortis.

Anm. Im Phonogrammarchiv des Phonetischen Kabinetts der Universität Marburg befinden sich 6 Grammophonplatten, die die Wenkerschen Sätze und Proben in Sulzbacher Mundart wiedergeben. Vgl. K. Wagner, Grammophonische Aufnahmen deutscher Mundarten, Teuthonista 1, 229.

Grammatik der Mundart von Sulzbach.

A) Lautlehre.

I. Vokalismus.

1. Vokale der Stammsilben.

a) Kurze Vokale.

Westgerm. *a*.

§ 7. Wg. *a* ist in geschlossener Silbe als kurzes *a* erhalten: *maxə* 'machen', *sax* 'Sache', *kats* 'Katze', *fɒkatsbalχə* 'sich streiten', *bal* 'bald', *dansə* 'tanzen', *graŋk* 'krank', *fraŋgə* 'Franken', *graft* 'Kraft', *lašt* 'Last', *blat* 'Blatt', *flaš* 'Flasche', *šęvəraksiχ* 'krumm' (schiefachsig), *šlapsə* 'schmatzen', *axt* 'acht', *afətsabə* 'Schimpfnamen', *aŋšt* 'Angst', *ašt* 'Ast', *šdal* 'Stall', *falə* 'fallen', *alt* 'alt', *grampšə* 'greifen, stehlen', *hant* 'Hand', *vaksə* 'wachsen', *šafə* 'schaffen', *fɒkašbərə* refl. 'sich streiten', *šlaxdə* 'schlachten', *kalt* 'kalt', *šdambəs* 'gestampfte Kartoffeln', *laŋ* 'lang', *gants* 'ganz', *halə* 'halten', *kalp* 'Kalb', *salp* 'Salbe', *gvalm* 'Qualm', *graŋələ* 'jem. lästig anliegen', *kanəl* 'Kandel', *fašdə* 'fasten', *lat* 'Latte', *šdrak* 'steif', *tsaŋgə* 'zanken', *halts* 'Hals', *aks* 'Axt', *bagə* 'backen', *bax* F. 'Bach', *flax* 'flach', *hagə* 'hacken', *graxə* 'krachen', *gratsə* 'kratzen', *nagiχ* 'nackt', *nas* 'nass', *rat* 'Ratte', *blagə* 'Flecken', *šlavərə* 'verschütten', *vagə* 'Wacke', *draxə* 'Drachen', *tsavələ* 'zappeln', *vagələ* 'wackeln', *bambələ* 'bammeln', *baŋk* 'Bank', *faŋə* 'fangen', *blaŋk* 'blank', *flam* 'Flamme', *hantsdrauvə* 'Johannisbeeren', *hanələ* 'handeln', *kant* 'Kante', *lamp* 'Lampe', *rantsə* 'Ranzen', *sant* 'Sand', *šlaŋə* 'Schlange', *švants* 'Schwanz', *šdrambələ* 'strampeln', *šlabə* 'Pantoffel', *gralšdəriχ* 'nicht ausgebacken'.

Anm. Eine Ausnahme bildet *gəhoŋk* 'gehangen'. Aus den obliquen Kasus in den Nom. sg. eingedrungen ist *ā* in: *tsān* 'Zahn', *dā* 'Tag', *šlāx* 'Schlag', *dāl* 'Tal', *glās* 'Glas', *grāp* 'Grab', *rāt* 'Rad', *lām* 'lahm'.

§ 8. Der Umlaut von wg. *a* in geschlossener Silbe ist *ę*: *gęšt* 'Gäste', *vęldv* 'Wälder', *bręnə* 'brennen', *hęl* 'Hölle', *vęn* 'Wände', *šębə* 'schöpfen', *hęn* 'Hände', *vęšə* 'wäschen', *ręfə* 'raffen', *dręp* 'Treppe', *hęlft* 'Hälfte', *lęfəl* 'Löffel', *kęsəl* 'Kessel', *ęldv* 'älter', *dęl* 'Vertiefung, Beule', *dręŋgə* 'tränken', *šęŋgə* 'schenken', *lęŋə* 'Länge', *šmękt* 3. sg. 'schmeckt', *vęgə* 'wecken', *hęk* 'Hecke', *ęn* 'Ende', *sętsə* 'setzen', *ęŋ* 'eng', *hęŋə* 'hängen', *kęnə* 'kennen', *šlęŋgərə* 'schlenkern', *švęŋgə* 'schwenken', *šdęniχ* 'ständig, immer', *švętsə* 'schwätzen', *hęgə* 'aufziehen', *ęvjərə* 'ärgern', *hęvpšt* 'Herbst', *šęrə* 'scharren', *ęvvə* 'erben', *dęgə* 'decken', *fęvvə* 'färben', *dęrə* 'dörren', *męvgə* 'merken'. Hierher auch *kęt* 'Kette' (lat. *catēna*).

§ 9. Vor *r* oder *r* + Konsonant ist wg. *a* gedehnt zu *ā* in: *šdāk* 'stark', *fāp* 'Farbe', *gādə* 'Garten', *švāt* 'Schwarte', *āvət* 'Arbeit', *ām* 'Arm', *vadə* 'warten', *bāt* 'Bart', *hāts* 'Harz', *šāf* 'scharf', *māk* 'Mark', *māt* 'Markt', *tsigā* 'Zigarre', *āt* 'Art', *āš* 'Arsch', *vātsəl* 'Warze', *kašt* 'Karst', *kāt* 'Karte', *šnāχə* 'schnarchen', *fāt* 'Fahrt', *bāvəs* 'barfuß', *kāl* 'Karl', *vām* 'warm', *gāp* 'Garbe', *vā* 'war', *tsāt* 'zart'. Der Grund dieser Dehnung liegt in der Kontraktion des vokalisierten *r* mit wg. *a*. In *āriχ* 'arg' ist Dehnung eingetreten nach § 11: hier hat sich zwischen *r* und dem folgenden Konsonanten ein Svarabhaktivokal eingestellt, wodurch das *a* in offene Silbe trat. Ausnahme: wg. *a* ist kurz geblieben vor *r* nur in *hat* 'hart', *švats* 'schwarz'.

§ 10. Das mundartlich aus Kontraktion von *a* + *v* < *r* entstandene *ā* lautet zu *ęv* um: *bęvt* 'Bärte', *ęvš* 'Ärsche'. Meistens jedoch entspricht unumgelautetem langem Vokal ein umgelauteter kurzer: *ām* — *ęvməl* 'Arm Ärmel', *vam* — *vęvm* 'warm Wärme', *ām* — *ęvmv* 'arm ärmer', *kāšt* — *kęvšt* 'Karst Kärste'.

§ 11. Wg. *a* in ursprünglich offener Silbe ist zu *ā* gedehnt: *fārə* 'fahren', *flādə* 1. 'Fladen', 2. 'ungehobelter Mensch', *šadə* 1. 'Schaden', 2. 'schaden', *has* 'Hase', *grāsə* 1. 'grasen', 2. 'stehlen', *šbārə* 'sparen', *fānə* 'Fahne', *vāsəm* 'Rasen', *nāmə* 'Name', *fadəm* 'Faden', *šbat* F. 'Spaten', *mālə* 'mahlen', *fāsənaxt* 'Fastnacht', *ban*

'Bahn', *hān* 'Hahn', *rap* 'Rabe', *māə* 'Magen', *drān* 'tragen', *sān* 'sagen', *dāə* 'Tage', *gəšlā* 'geschlagen', *bəglāə* 'beklagen'. Ausnahme: *səsamə* 'zusammen'.

an mhd. *ane* 'an' hat als Präposition meistens kurzes *a*. In Kompositen und in betonter Stellung erscheint immer langes *ā*: *an dɒ vant* 'an der Wand', *ānfanə* 'anfangen', *ɐɒ dut siχ ān* 'er zieht sich an'.

In der Flexion wird mundartlich *a* nicht umgelautet: *fāšt* 'fährst', *fāt* 'fährt', *grapšt* 'gräbst', *grāpt* 'gräbt', *drāt* 'trägt'.

§ 12. Wg. *a* lautet in offener Silbe zu *ę* um: *fędəm* 'Fäden', *šędɒ* 'Scheere', *tsędn* 'Zähne', *tsęlə* 'zählen', *vęlə* 'wählen'.

In *mędə* 'Mädchen' mhd. *magetīn*, *vęn* 'Wagen' kann *ę* sich auch über *egi* > *ei* zu *ę* entwickelt haben, wie auch sonst in der Mundart *ei* durch *ę* vertreten ist.

§ 13. In einer Gruppe von Wörtern ist Umlaut zu *ē* eingetreten: *bəvēə* 'bewegen', *švērə* 'schwören', *kērə* 'kehren', *šēlə* 'schälen', *gəvēnə* 'gewöhnen', *hēp* 'Hefe', *vērə* 'wehren', *hēvə* 'heben', *rēχələ* refl. 'sich ausstrecken'.

§ 14. Trotz offener Silbe ist die Dehnung meistens vor *-er*, *-el* der folgenden Silbe unterblieben: *fadɒ* 'Vater', *hamɒ* 'Hammer', *kamɒ* 'Kammer', *havɒ* 'Hafer', *avɒ* 'aber', *glamɒ* 'Klammer', *sadəl* 'Sattel', *haməl* 'Hammel', *gavəl* 'Gabel', *navəl* 'Nabel', *šnavəl* 'Schnabel', *naxəl* 'Nagel'; aber mit Länge *kadɒ* 'Kater', *māxɒ* 'mager', *hāxəl* 'Hagel'.

§ 15. Der Umlaut dieses *a* vor *-er* und *-el* hat ebenfalls Kürze: *hęmɒ* 'Hämmer', *rędɒ* 'Räder', *blędɒ* 'Blätter', *gęvəlχə* 'Gäbelchen'; aber mit Länge *jęχɒ* 'Jäger', *sęvəl* 'Säbel'.

Westgerm. *e*.

§ 16. Wg. *e* ist in geschlossener Silbe und vor Geminata durch *ę* vertreten: *ręχt* 'recht', *drękə* 'Dreck', *šbękə* 'Speck', *fęlt* 'Feld', *kęlɒ* 'Keller', *ęsə* 'essen', *lęgə* 'lecken', *sęks* 'sechs', *bęχɒ* 'Becher',

vɐɒfə 'werfen', *mɐ̨lə* 'melden', *brɐ̨t* 'Brett', *hɐ̨lfə* 'helfen', *gɐ̨lt* 'Geld', *šlɐ̨χt* 'schlecht', *fɐ̨l* 'Fell', *gnɐ̨χt* 'Knecht', *brɐ̨χə* 'brechen', *šdɐ̨χə* 'stechen', *fɒgɐ̨sə* 'vergessen', *mɐ̨lgə* 'melken', *gɐ̨s* 'gegessen', *sɐ̨ldə* 'selten', *vɐ̨lk* 'welk', *grɐ̨l* 'grell', *šnɐ̨l* 'schnell', *šɐ̨lə* 'schelten', *šdɐ̨gə* 'Stecken', *rɐ̨χə* 'Rechen', *blɐ̨χ* 'Blech', *frɐ̨χ* 'frech', *frɐ̨sə* 'fressen', *drɐ̨fə* 'treffen', *pɐ̨fɒ* 'Pfeffer', *švɐ̨šdɒ* 'Schwester', *nɐ̨št* 'Nest', *ɐ̨bəs* 'etwas', *šɐ̨p* 'schief', *bɐ̨lts* 'Pelz', *vɐ̨lt* 'Welt', *gvɐ̨lə* 'abkochen' (von Kartoffeln), *vɐ̨kslə* 'wechseln', *bɐ̨lə* 'bellen', *glɐ̨t* 'Klette', *glɐ̨dərə* 'klettern', *šnɐ̨k* 'Schnecke', *mɐ̨s* 'Messe', *rɐ̨χnə* 'rechnen', *hɐ̨ɒts* 'Herz', *ɐ̨ɒnšt* 'ernst', *vɐ̨rə* 'werden', *bɐ̨ɒχ* 'Berg', *fɒdɐ̨ɒvə* 'verderben', *šdɐ̨ɒvə* 'sterben', *kɐ̨ɒl* 'Kerl', *fɐ̨ɒšt* 'Ferse', *šɐ̨ɒp* 'Scherbe', *gɐ̨ɒšt* 'Gerste'

§ 17. Dehnung vor *r* ist eingetreten in: *pɐ̨ɒt* 'Pferd', *hɐ̨ɒt* 'Herd', *ivɒtsvɐ̨ɒχ* 'querköpfig' (über + zwerch), *ɐ̨ɒ* 'er', *vɐ̨ɒ* 'wer', *dɐ̨ɒ* 'der' (betont), *hɐ̨ɒt* 'Herde', *ɐ̨ɒt* 'Erde', *vɐ̨ɒt* 'wert'.

§ 18. Geschlossenes *e* findet sich in: *gešdɒ* 'gestern', *fenšdɒ* 'Fenster'.

§ 19. Die mundartliche Entsprechung von wg. *e* in ursprünglich offener Silbe ist *ɐ̨*: *bɐ̨də* 'beten', *rɐ̨n* 'Regen', *bɐ̨səm* 'Besen', *ɐ̨və* 'eben', *lɐ̨sə* 'lesen', *glɐ̨və* 'kleben', *drɐ̨də* 'treten', *nɐ̨və* 'neben', *lɐ̨və* 'leben', *bəfɐ̨lə* 'befehlen', *šɐ̨l* 'scheel', *mɐ̨l* 'Mehl', *gɐ̨l* 'gelb', *bɐ̨ɒ* 'Bär', *bɐ̨rə* 'laut schreien', *sɐ̨* 'Säge', *vɐ̨* 'Weg', *šɐ̨gix* 'gescheckt', *švɐ̨rə* 'Geschwür' ahd. *svëro*. In *kɐ̨rə* 'Kern', *gɐ̨rə* 'gern' hat sich zwischen *r* und folgendem Konsonanten ein Übergangslaut entwickelt, wodurch offene Silbe entstand.

§ 20. In einigen Fällen hat dieses wg. *e* geschlossene Qualität. *vēvə* 'weben', *švēvə* 'schweben', *švēvəl* 'Schwefel', *lēnə* 'lehnen', *šdrēvə* 'streben', *flēχə* 'pflegen', *rēχəl* 'Regel', *vēə* 'wegen', *gəvēn* 'gewesen'.

Das *i* in *sīn* 'sehen' erklärt sich wahrscheinlich aus durch Kontraktion entstandenem *ē*, das dieselbe Entwicklung wie wg. *ē* (vgl. § 52) genommen hat.

§ 21. *-er* und *-el* der Folgesilbe haben Dehnung verhindert: *lɐ̨dɒ* 'Leder', *nɐ̨vəl* 'Nebel', *fɐ̨dɒ* 'Feder', *lɐ̨vɒ* 'Leber', *vɐ̨dɒ* 'Wetter', *tsɐ̨dəl* 'Zettel', *gɐ̨vəl* 'Giebel' ahd. *gëbal*, *sɐ̨dəl* 'Sitzstange der Hühner'.

Ebenso findet sich Kürze in: *lędiχ* 'ledig', *brędiχt* 'Predigt', *gęn* 'geben'.

Westgerm. *i*.

§ 22. Wg. *i* ist in geschlossener Silbe durch *e* vertreten: *benə* 'binden', *fenə* 'finden', *švemə* 'schwimmen', *šegə* 'schicken', *renə* 'Ring', *setsə* 'sitzen', *ems* 'Imbiss, Mahlzeit', *bes* 'bis', *blent* 'blind', *rep* 'Rippe', *kenv* 'Kinder', *šenəgə* 'Schinken', *šdenəgə* 'stinken', *vent* 'Wind', *keniš* 'kindisch', *lenəks* 'links', *deš* 'Tisch', *besjə* 'bischen', *greſ* 'Griff', *henərə* 1. 'hindern', 2. 'podex', *rent* 'Rind', *rets* 'Ritze', *šbenə* 'spinnen', *šlets* 'Schlitz', *medəl* 'Mittel', *šbets* 'spitz', *denə* 'Ding', *senəə* 'singen', *tsvenə* 'zwingen', *venəgə* 'winken', *dredv* 'dritter', *grent* 'Grind', *fenəv* 'Finger', *švetsə* 'schwitzen', *šlem* 'schlimm', *fenf* 'fünf', *net* 'nicht', *brel* 'Brille', *tendə* 'Tinte', *en* 'in', *glenək* 'Klinke', *drenəgə* 'trinken', *šbrenəə* 'springen', *bešt* 'bist', *es* 'ist', *gəvenə* 'gewinnen', *vendv* 'Winter', *grefəl* 'Griffel', *šdreχ* 'Strich', *met* 'Mitte', *henə* 'hinten', *brenə* 'bringen', *šret* 'Schritt', *tsedərə* 'zittern', *penəšdə* 'Pfingsten', *švenəl* 'Schwindel', *sen* 'Sinn', *tsensə* 'Zinsen', *dešdəl* 'Distel', *freš* 'frisch', *šdrebə* 1. 'abstreifen', 2. 'stehlen', *flegə* 'flicken', *šdrek* 'Strick', *šben* 'Spinne', *šdem* 'Stimme', *šnebələ* 'schneiden' (Frequentativ), *gretsələ* 'kritzeln', *renə* 'rinnen'. Aber *ręn* 'Rinne'.

§ 23. In zahlreichen Worten bleibt wg. *i* erhalten: *vilt* 'wild', *bit* 'Bitte', *bilt* 'Bild', *biliχ* 'billig', *blits* 'Blitz', *gəviχt* 'Gewicht', *gnik* 'Genick', *siχəl* 'Sichel', *šmit* 'Schmied', *dik* 'dick', *hilf* 'Hilfe', *mišə* 'mischen', *milχ* 'Milch', *silvv* 'Silber', *bišof* 'Bischof', *šdifdə gēn* 'flüchten', *riχdiχ* 'richtig', *kin* 'Kinn', *fiš* 'Fisch', *gift* 'Gift', *mišt* 'Mist', *kit* 'Kitt', *hits* 'Hitze', *šdiχ* 'Stich', *lip* 'Lippe', *himbēv* 'Himbeere', *pigə* 'picken', *kibə* 'kippen'.

§ 24. Vor *r* ist *i* häufig gedehnt: *mīv* 'mir', *dīv* 'dir' *iv* 'ihr', *bīv* 'Birne', *šmiv* 'Schmier, Butterbrot', *nęigīriχ* 'neugierig'.

§ 25. Wg. *i* erscheint vor *r* + Konsonant als *ę*: *kęvχ* 'Kirche', *gəhęvn* 'Gehirn', *kęv* 'kirre' (Ausdruck beim Klickerspiel der Kinder), *šęvm* 'Schirm', *šdęvpt* 'stirbt', *vęvšt* 'wirst', *gəšęv* 'Geschirr', *ęv* 'irr', *kęvš* 'Kirsche', *kęvp* 'Kirchweih', *vęvšiŋ* 'Wirsing'.

§ 26. In offener Silbe wird wg. *i* zu *ī* gedehnt: *bīnə* 'Bienen', *šbīlə* 'spielen', *īnə* 'ihnen', *səfrīdə* 'zufrieden', *tsīlə* 'zielen', *šīn* 'Schiene', *gəblīp* 'geblieben', *gərīp* 'gerieben', *gəšrīp* 'geschrieben', *vīs* 'Wiese', *gəšdī* 'gestiegen'.

Aus den flektierten Formen stammt die Länge in *šdīl* 'Stiel', *sīp* 'Sieb'.

§ 27. Mhd. *ligen* 'liegen' verlor das *g* schon sehr früh, daher wurde das gedehnte *ī* diphthongiert in *lęiə* 'liegen'; ebenso *bęixt* 'Beichte'.

§ 28. Vor *-er* und *-el* der Folgesilbe ist der Stammvokal nicht gedehnt: *vidɒ* 1. 'wieder', 2. 'wider', *oɪəgətsivɒ* 'Ungeziefer', *šdivəl* 'Stiefel', *tsvivəl* 'Zwiebel', *gəvidɒ* 'Gewitter', *rixəl* 'Riegel', *šlivɒ* 'Splitter' (zu ahd. *šlīfan*), *revələ* 'reiben', *grevələ* 'kribbeln', *šefələ* 'schüffeln', *gresələ* 'Grauen', *ševələ* 'schieben' (Frequentativ), *nedɒ* 'nieder', *himəl* 'Himmel'.

Westgerm. *o*.

§ 29. Wg. *o* entspricht in geschlossener Silbe und vor Geminata offenes *ǫ*: *hǫfə* 'hoffen', *kǫxə* 'kochen', *kǫšdə* 'kosten', *vǫl* 'Wolle', *glǫbə* 'klopfen', *pǫlšdɒ* 'Polster', *dǫvf* 'Dorf', *kǫvp* 'Korb', *ǫbšt* 'Obst', *vǫlf* 'Wolf', *vǫlgə* 'Wolken', *lǫx* 'Loch', *dǫx* 'doch', *nǫx* 'noch', *hǫlts* 'Holz', *gnǫxə* 'Knochen', *dǫxdɒ* 'Tochter', *gǫlt* 'Gold', *gəšǫs* 'geschossen', *gəgvǫl* 'gequollen', *kǫnt* 'konnte', *gəšmǫlts* 'geschmolzen', *rǫšt* 'Rost', *ǫəgəl* 'Onkel', *bǫlərə* 'poltern', *fǫlk* 'Volk', *gəšǫl* 'gescholten', *gəhǫlf* 'geholfen', *šdǫxlə* 'stochern, schüren', *kǫp* 'Kopf', *šdǫbə* 'stopfen', *šǫbə* 'Schoppen', *grǫpsak* Schimpfname für kleine Kinder, *glǫbə* 'klopfen', *fɒdǫlə* refl. 'sich lange Zeit an etwas vergnügen', *fɒšdǫbələ* 'verstecken', *drǫbə* 'Tropfen', *šdǫlə* 'Stollen', *kǫlvə* 'Kolben', *mǫlgə* 'Molken', *tsǫl* 'Zoll', *bǫk* 'Bock', *grǫšə* 'Groschen', *pǫšdə* 'Pfosten', *gnǫšp* 'Knospe', *glǫk* 'Glocke', *šǫgələ* 'schockeln', *sǫgə* 'Socken', *brǫgə* 'Brocken', *šlǫs* 'Schloss', *kǫtsə* 'sich übergeben', *vǫɒt* 'Wort', *sǫɒt* 'Sorte', *šdǫɒχ* 'Storch', *mǫɒjə* 'morgen', *ǫɒjəl* 'Orgel', *fǫɒdəl* 'Vorteil', *fǫɒt* 'fort', *gnǫɒvəl* 'Knorpel', *šǫɒšdə* 'Schornstein'. Länge in *dǭɒ* 'Tor'.

§ 30. Geschlossenes *o* findet sich in: *hogə* 'hocken', *hotsələ* 'durcheinanderschütteln', *glots* 'Klotz', *grots* 'Kerngehäuse', *rots* 'Nasenschleim', *motsə* 'motzen', *šlop* 'Schleife', *vox* 'Woche', *glotsə* 'glotzen'.

§ 31. Der Umlaut von wg. *o* in geschlossener Silbe ist *ę*: *fręš* 'Frösche', *dęχdɒ* 'Töchter', *gnęp* 'Knöpfe', *rękə* 'Röcke', *lęχɒ* 'Löcher', *tsęp* 'Zöpfe', *hęɒnɒ* 'Hörner', *dęɒfɒ* 'Dörfer', *kęɒp* 'Körbe', *vęɒdɒ* 'Wörter', *męɒdɒ* 'Mörder', *fęɒšdɒ* 'Förster', *vęlf* 'Wölfe', *vęχəntliχ* 'wöchentlich', *bręgələ* 'bröckeln'. Geschlossenes *e* in *gletsjə* 'Klötzchen'.

§ 32. In offener Silbe ist wg. *o* als *ǫ* vorhanden: *bǫrə* 'bohren', *šbǫrə* 'Sporen', *gəbǫɒ* 'geboren', *gəfrǫɒ* 'gefroren', *fɒlǫɒ* 'verloren', *dǫvə* 'toben', *sǫlə* 'Sohlen', *kǫlə* 'Kohlen', *gǫt* 'Patin', *bǫə* 'Bogen', *gəlǫ* 'gelogen', *gəflǫ* 'geflogen', *gətsǫ* 'gezogen', *bədrǫ* 'betrogen'. Hierher auch *fǫɒ* 'vor'; zu *kǫrə* 'Korn' mit Entwicklung eines Übergangslautes vgl. §§ 9. 19.

§ 33. Eine andere Gruppe von Wörtern zeigt *ō* in offener Silbe: *gnōdə* 'Knoten', *glōvə* 1. 'Kloben', 2. Schimpfname, *lovə* 'loben', *vōnə* 'wohnen', *ōvə* 'Ofen', *hōs* 'Hose', *ōvə* 'oben'.

§ 34. Der Umlaut hierzu ist geschlossenes *ē*: *hēf* 'Höfe', *mēvəl* 'Möbel', *ēvə* 'Öfen', *ēl* 'Öl'.

§ 35. Aus den obliquen Kasus ist Länge in den Nominativ eingedrungen in: *hōf* 'Hof', *drǫχ* 'Trog', *hǫl* 'hohl'.

§ 36. Vor *-er*, *-el* und *-em* der folgenden Silbe ist auch in offener Stellung Kürze bewahrt: *hǫvəl* 'Hobel', *bǫdəm* 'Boden', *ǫdɒ* 'oder', *fǫxəl* 'Vogel', *dǫdɒ* 'Dotter', *hǫlonɒ* 'Holunder'. Ebenso findet sich Kürze in *grǫt* 'Kröte' und *hǫlə* 'holen'.

Westgerm. *u*.

§ 37. Wg. *u* ist in geschlossener Silbe durch *o* vertreten: *jonə* 'jung', *nos* 'Nuss', *gəfon* 'gefunden', *šdomp* 'stumpf', *honɒt* 'hundert', *loft* 'Luft', *son* 'Sonne', *brošt* 'Brust', *bogəl* 'Buckel', *bont*

'bunt', *lonə* 'Lunge', *honəv* 'Hunger', *sonšt* 'sonst', *on* 'und', *bəsonvšt* 'besonders', *gəšbronə* 'gesprungen', *gəbon* 'gebunden', *gəvon* 'gewonnen', *gəron* 'geronnen', *gəšbon* 'gesponnen', *dom* 'dumm', *donšt* 'Dunst', *šdon* 'Stunde', *om* 'um', *grom* 'krumm', *šdombə* 'Stumpf', *fvnonft* 'Vernunft', *šdronsə* 'prahlen', *tsonə* 'Zunge', *botsə* 'putzen', *sop* 'Suppe', *pop* 'Puppe', *šotsə* 'flott von der Hand gehen', *froxt* 'Frucht', *onə* 'unten', *von* 'Wunde', *komp* 'Trog', *vonv* 'Wunder', *boksə* 'Hosen', *dombiχ* 'dumpfig', *šdromp* 'Strumpf', *romәl* 'Runkelrübe', *tsogv* 'Zucker', *šnobə* 'Schnupfen', *tsogәlə* 'saugen', *domәlə* 'sich tümmeln', *glombə* 'Holzschuhe', *fvgrombәlə* 'verkrümpeln'.

gəbronə 'gebracht' ist gebildet in Analogie an die 3. Ablautsreihe.

§ 38. Offenes *o* findet sich in *rǫbə* 'rupfen', *šdǫbə* 'stopfen', *frǫm* 'fromm', *šdǫbәlə* 'Stoppeln'.

§ 39. In einer Anzahl von Wörtern ist wg. *u* als *u* erhalten: *buvχ* 'Burg', *šdēnbrux* 'Steinbruch', *šlugə* 'schlucken', *šulv* 'Schulter', *huvt* 'Holzgestell zum Aufbewahren des Obstes', *fuks* 'Fuchs', *šut* 'Schutt', *gədult* 'Geduld', *šuliχ* 'schuldig', *huvəliχ* 'hügelig' (zu mhd. *hubel*), *gugə* 'gucken', *jugə* 'jucken', *gluk* 'Glucke', *dusəliχ* 'schwindlich', *šbutsə* 'spucken' (*ēv gleįχt әm vī gəšbutst* 'er gleicht ihm aufs Haar'), *muvmәlə* 'murmeln', *uvvəsə* 'Überbleibsel', *kus* 'Kuss'.

§ 40. Umgelautet erscheint wg. *u* in geschlossener Silbe als *e*: *lek* 'Lücke', *lefdə* 'lüften', *dregə* 'drücken', *sərek* 'zurück', *gnebə* 'knüpfen', *venšə* 'wünschen', *jenəv* 'jünger', *šbrenə* 'Sprünge', *sen* 'Sünde', *šdek* 'Stück', *den* 'dünn', *brešt* 'Brüste', *nes* 'Nüsse', *demv* 'dümmer', *gnebәl* 'Knüppel', *gnebə* 'knüpfen', *regə* 'rücken', *grebәl* 'Krüppel', *grets* 'Grütze', *šdetsə* 'stützen', *šesәl* 'Schüssel', *mek* 'Mücke', *regə* 'Rücken', *gәlenə* 'Gelüng', *sepχə* 'Süppchen', *tsengәlə* 'züngeln', *begə* 'bücken', *sābregə* 'Saarbrücken', *glek* 'Glück'.

§ 41. Eine andere Entwicklung von wg. *u* zeigt *i* im Umlaut: *ivv* 'über', *kiχ* 'Küche', *biks* 'Büchse', *bit* 'Bütte', *filə* 'füllen', *šdipχə* 'Stübchen', *hilts* 'Hülse', *hit* 'Hütte', *fliχdə* 'flüchten', *hipš* 'hübsch', *flisiχ* 'flüssig', *hibәlə* 'hüpfen', *fiks* 'Füchse', *kisə* 'küssen'. Mit Länge: *tītχə* 'Tütchen'.

§ 42. Wg. *u* ist vertreten durch *ǫ* vor *r* + Konsonant: *vǫvm* 'Wurm', *tǫvm* 'Turm', *bǫvtsələ* 'purzeln', *dǫvšt* 'Durst', *gǫvjəl* 'Gurgel', *šnǫrəs* 'Schnurrbart', *vǫvtsəl* 'Wurzel', *dǫvχ* 'durch', *gǫvt* 'Gurt', *bǫvχ* 'Bursche', *vǫvšt* 'Wurst', *kǫvšt* 'Kruste', *bǫvšt* 'Borste'.

§ 43. Der Umlaut hierzu lautet *ę*: *šęvts* 'Schürze', *kęvtsv* 'kürzer', *gęvdəl* 'Gürtel', *vęvšt* 'Würste', *vęvm* 'Würmer', *dęv* 'dürr', *bęvšt* 'Bürste', *dęvfə* 'dürfen', *fęvšdə* 'fürchten', *bęvt* 'Bürde', *šdęvmə* 'stürmen', *šdęvtsə* 'stürzen', *gəvęvts* 'Gewürz'.

§ 44. Kürze in offener Silbe findet sich in: *judə* 'Juden' Pl., *šduvə* 'Stuben'. Dehnung in offener Silbe hat: *tūt* 'Tüte'.

tsūx hat die Länge aus den flektierten Formen. Umlaut: *tsīχ* 'Züge'.

§ 45. In offener Silbe und vor *r* findet sich *ī* als Umlaut für wg. *u*: *līnv* 'Lügner', *šīrə* 'schüren', *šbīrə* 'spüren', *mīl* 'Mühle', *gəšvīv* 'Geschwür', *dīv* 'Türe', *fīv* (auch *fǭv*) 'für'.

§ 46. Vor *-er* und *-el* der folgenden Silbe unterbleibt die Dehnung: *hudəl* 'Unannehmlichkeit', *bodv* 'Butter', *somv* 'Sommer', *pudələ* 'pudeln', *kuxəl* 'Kugel', *sudv* 'Pfeifenschmiere', *šnudəl* 'Nasenschleim', *šnudəlrutš* scherzhafter Ausdruck für Mundharmonika, *dudəl* 'Kurbel'.

§ 47. Der Umlaut hierzu ist kurz *i*: *kiməl* 'Kümmel', *kivəl* 'Kübel', *ivəl* 'übel', *hivəl* 'Hügel'.

b) Lange Vokale.

Westgerm. *ē* (ahd. *ā*).

§ 48. Wg. *ē* ist als *ǭ* vertreten: *šlǭfə* 'schlafen', *grǭ* 'grau', *blǭ* 'blau', *gęgiχ ǭdv* 'empfindliche Stelle am Unterarm', *jǭv* 'Jahr', *šbrǭx* 'Sprache', *blǭsə* 'blasen', *brǭdə* 'braten', *vǭv* 'wahr', *blǭdv* 'Blatter', *nǭ* 'nach', *gədǭn* 'getan', *mǭs* 'Maß', *vǭ* 'Wage', *gəfǭv* Gefahr', *ǭdəm* 'Atem', *grǭm* 'Kram', *ǭmət* 'Abend', *nǭdəl* 'Nadel', *jǭmərə* 'jammern', *rǭt* 'Rat', *šdrǭs* 'Straße', *drǭt* 'Draht', *mǭlə* 'malen', *frǭə* 'fragen', *šdrǭf* 'Strafe', *grǭbə* 'Haken', *blǭs* 'Blase', *dǭ* 'da, dort',

fvrǫdə 'verraten', *nǫt* 'Naht', *šnǫk* 'Schnake', *sǫmə* 'Same', *šbǫn* 'Span', *šdǫt* 'Putz', *hǫgə* 'Haken', *hǫv* 'Haar', *pǫl* 'Pfahl', *šǫf* 'Schaf', *švǫv* 'Schwager', *blǫə* 'plagen', *šrǫ* 'widerwärtig', *tǫtš* 'linkische Hand', *nǫbv* 'Nachbar', *nǫmədā* 'Nachmittag', *glǫv* 'klar', *mǫl* 'Mal', *gvǫl* 'Qual'.

§ 49. Geschlossene Qualität hat das *o* in: *ōnə* 'ohne', *tōn* 'Ton', *mōndā* 'Montag', *rō* 'roh', *mōnt* 'Mond'.

§ 50. Langes *a* ist erhalten in: *frās* 'Fraß', *lāx* 'Lage', *šdāl* 'Stahl als Metall', aber *šdǫl* 'Heizstahl beim Bügeleisen'; ferner in Fremdwörtern: *salāt* 'Salat', *pāpšt* 'Papst', *šbināt* 'Spinat', *tāfəl* 'Tafel'.

Kürze findet sich in: *han* 'haben', *nadv* 'Natter' (vor *-er*), *lǫsə*, *lǫn* 'lassen'.

§ 51. Der Umlaut von wg. *ē* ist *ę*: *nę* 'Nähe', *pęl* 'Pfähle', *gęp* 'gäbe', *kęs* 'Käse', *nękšt* 'beinahe', *tsę* 'zähe', *gəšbręχ* 'Gespräch', *blęə* 'blähen', *gnędiχ* 'gnädig', *šbęt* 'spät', *šdręlə* 'kämmen', *sęə* 'säen', *dręə* 'drehen', *hęvχə* 'Härchen', *gręə* 'krähen', *nęə* 'nähen', *'s šbęnχə lęgə* 'das Spänchen lecken' (Redensart 'nichts zu beißen haben'), *gədęts* 'Getue', *kęm* 'käme', *lęv* 'leer', *šęfχə* 'Schäfchen', *švęv* 'schwer', *męə* 'mähen'; hierher auch *dręnə* 'Tränen' (aus *trahina*). Die 2. 3. sg. pr. haben keinen Umlaut, also: *šlǫfšt* 'schläfst', *šlǫft* 'schläft'.

Westgerm. *ē* (ahd. *ia*).

§ 52. Wg. *ē* ist zu *ī* geworden: *brīf* 'Brief', *fīvv* 'Fieber', *grīχ* 'Krieg', *grīn* 'bekommen', *mīdə* 'mieten'. Kürze findet sich vor *-el*: *tsiχəl* 'Ziegel', *šbiχəl* 'Spiegel'. Die Wörter mit wg. *ē*, die meistens Lehnwörter aus dem Lateinischen sind, sind gering an Zahl.

Westgerm. *ī*.

§ 53. Wg. *ι* ist durch *ęi* vertreten: *dręivə* 'treiben', *vęisə* 'weisen, zeigen', *vęiə* 'weihen', *šdęiə* 'steigen', *bęil* 'Beil', *bęišbīl* 'Beispiel', *bęisə* 'beißen', *blęivə* 'bleiben', *tsęit* 'Zeit', *bręi* 'Brei', *gręišə* 'kreischen', *gręifə* 'greifen', *sęi* 'sein' (Poss.), *ręisə* 'reißen', *vęin* 'Wein', *vęit* 'weit', *lęin* 'Leine', *dęi* 'dein', *męi* 'mein', *ręidə* 'reiten', *lęip* 'Leib',

šnęidə 'schneiden', *ęis* 'Eis', *ęisə* 'Eisen', *vęis* 'weiß', *tsvęivəl* 'Zweifel', *vęipsmenš* 'Frauensperson', *avęilə* 'jetzt', *bęi* 'bei', *blęi* 'Blei', *fręi* 'frei', *gęi* 'Geige', *hęiradə* 'heiraten', *gręit* 'Kreide', *sęi* 'Seihe', *sęit* 'Seite', *šęip* 'Scheibe', *šęisə* 'scheißen', *šbęis* 'Mörtel', *šlęiməra* 'schleimern', *šręivə* 'schreiben', *dręi* 'drei', *glęiə* 'Kleie', *vęiv* 'Weiber', *ręi* 'Reihe', *lęim* 'Leim', *lęixt* 'leicht', *glęix* 'gleich', *lęixt* 'Beerdigung', *ręix* 'reich', *šlęixə* 'schleichen', *ręisə* 'reißen', *šęit* 'Scheit', *lęidə* 'leiden', *flęisix* 'fleißig'. Langes *ī* in *šdrīfə* 'Streifen'.

Wg. *ī* erscheint gekürzt in: *šęrəšlefv* 'Scherenschleifer', *sen* 'sein' Verb. subst.

Westgerm. *ō*.

§ 54. Wg. *ō* ist durch langes *u* vertreten: *fūs* 'Fuß', *blūt* 'Blut', *brūdv* 'Bruder', *šdūl* 'Stuhl', *rū* 'Ruhe', *pūl* 'Pfuhl', *šū* 'Schuh', *rūt* 'Rute', *būx* 'Buch', *fvdun* refl. 'sich irren', *vūt* 'Wut', *ludv* 'Luder', *rūs* 'Ruß', *kū* 'Kuh', *rūfə* 'rufen', *ūv* 'Uhr', *grūp* 'Grube', *šnūv* 'Schnur', *flūv* 'Flur', *fūv* 'Fuhre', *rūv* 'Ruhr', *kūxə* 'Kuchen', *sūxə* 'suchen', *flūxə* 'fluchen', *blūm* 'Blume', *dūx* 'Tuch', *mūt* 'Mut', *šbūlə* 'tüchtig essen', *būs* 'Buße', *grūs* 'Gruß', *šūl* 'Schule', *hūšdə* 'Husten', *bəsūx* 'Besuch'.

§ 55. Kürze liegt vor in: *vuxv* 'Wucher', *grumət* 'Grummet', *vušt* 'Wust', *hut* 'Hut', *gut* 'gut', *fudv* 'Futter', *gənux* 'genug', *mutvilə* 'Mutwille; aber *modv* 'Mutter'.

§ 56. Junge Lehnwörter behalten ihr *ō*: *balgón* 'Balkon', *rōs* 'Rose', *abrikōs* 'Aprikose'.

§ 57. Der Umlaut von wg. *ō*, ahd. *uo*, erscheint als *ī*: *šdīl* 'Stühle', *kı* 'Kühe', *gidvtsūx* 'Güterzug', *fīs* 'Füße', *kīl* 'kühl', *fīlə* 'fühlen', *gəmīs* 'Gemüse', *hīdə* 'hüten', *sīs* 'süß', *brī* 'Brühe', *drīp* 'trübe', *grīn* 'grün', *vīlə* 'wühlen', *rīp* 'Rübe', *šnīrə* 'schnüren', *fīrə* 'führen', *brīə* 'brüten', *bıχv* 'Bücher', *bīsə* 'büßen', *grīs* 'Grüße', *blīə* 'blühen', *frī* 'früh', *brıfə* 'prüfen', *ıvə* 'üben', *mīt* 'müde', *rīrə* 'rühren', *fāsənaxtskīχəlχv* 'Fastnachtsküchelchen'.

Kurzes *i* in: *dixv* 'Tücher', *nixdərə* 'nüchtern'.

Kurzes *e* in: *resəl* 'Rüssel', *mesə* 'müssen', *henəl* 'Huhn'.

Westgerm. *ū*.

§ 58. Wg. *ū* ist in der Mundart zu *au* diphthongiert: *haus* 'Haus', *maus* 'Maus', *bauɒ* 'Bauer', *mauɒ* 'Mauer', *sauɒ* 'sauer', *faul* 'faul', *laudɒ* 'lauter', *laurə* 'lauern', *laun* 'Laune', *aus* 'aus', *baux* 'Bauch', *brausə* 'brausen', *gautsə* 'schreien, bellen', *daumə* 'Daumen', *naubə* 'Eigenheiten' (*das hat sęi naubə* 'das hat seine Schwierigkeiten'), *laušdərə* 'zuhören', *fɒšdauxə* 'verstauchen', *kaum* 'kaum', *šnausə* 'vorwitzig sein', *gaup* 'Giebelloch', *lausɒt* 'Lausbube', *daup* 'Taube', *šdauxə* 'Stauchen', *raumə* 'räumen', *braum* 'Pflaume', *brauxə* 'brauchen', *gədauxt* 'gebückt', *maul* 'Maul', *haut* 'Haut', *draup* 'Traube', *dauərə* 'dauern, einem leid tun', *kaul* 'Kaul'.

Diphthongierung ist unterblieben in: *šnūt* 'Schnauze'.

§ 59. Wg. *ū* wurde in einigen Fällen gekürzt und ging dann zu *o* über (vgl. § 37): *of* 'auf', *sogələ* 'saugen' Freq., *šnofələ* 'riechen' (mhd. *snūfen*).

§ 60. Wg. *ū* lautet zu *ęi* um: *lęidə* 'läuten', *bręixt* 'brauchte' Konjunkt., *fęišt* 'Fäuste', *bęix* 'Bäuche', *męilɒ* 'Mäuler', *šęimə* 'schäumen', *męis* 'Mäuse', *hęisɒ* 'Häuser', *fęišt* 'feucht', *męirɒ* 'Maurer', *lęis* 'Läuse', *gręits* 'Kreuz', *gęil* 'Gäule', *dęipχə* 'Täubchen', *gəbęi* 'Gebäude', *šęiərə* 'scheuern', *bręidigam* 'Bräutigam', *tsęin* 'Zäune'. Kurzes *e* in *sefɒ* 'Säufer'.

c) Diphthonge.

Westgerm. *ai*.

§ 61. Wg. *ai* ahd. *ē* ist vertreten durch *ē*: *tsē(p)* 'Zehe', *ēɒ* 'eher', *flēə* 'flehen', *lērə* 1. 'lehren', 2. 'lernen', *sēl* 'Seele', *kērə* 'kehren', *rē* 'Reh', *mē* 'mehr', *mēvušt* 'einer, der nicht genug bekommen kann', *mētsə* 'nach mehr verlangen', *šnē* 'Schnee', *ēɒ* 'Ehre', *sē* 'See', *ēviχ* 'ewig', *vē* 'weh', *glē* 'Klee', *šlēə* 'Schlehen', *vēniχ* 'wenig'.

Vor *r* ist Öffnung des Vokals eingetreten in *ęɒšt* 'erst'.

§ 62. Eine Entwicklung von wg. *ai* ahd. *ei* zeigt *ę̄*: *šdę̄n* 'Stein', *bę̄n* 'Bein', *dę̄l* 'Teil', *lę̄t* 'leid', *glę̄n* 'klein', *sę̄l* 'Seil', *rę̄f* 'Reif', *alę̄n* 'allein', *švę̄s* 'Schweiß', *sę̄f* 'Seife', *bəšę̄t* 'Bescheid', *brę̄t* 'breit', *glę̄t* 'Kleid', *lę̄dɒ* 'Leiter', *glę̄sə* 'Geleise' Pl., *ę̄mɒ* 'Eimer',

gəmẹ̄n 'Gemeinde', *nẹ̄* 'nein', *vẹ̄s* 'weiß' 1. 3. sg. praes., *grẹ̄s* 'Kreis', *hẹmliχ* 'heimlich', *ẹ̄niχ* 'einig', *šlẹ̄fə* 'wegschleifen' (aber *šlẹifə* 'scharf machen, schleifen'), *sẹ̄vərə* 'geifern'.

§ 63. Kürzung ist eingetreten in: *hẹm* 'heim', *tsvẹt* 'zweite', *ẹlf* 'elf', *mẹnə* 'meinen', *ẹns* 'eins'.

§ 64. Wg. *ai* (z. T. *ajj*) ist zu *ẹi* geworden: *tsvẹi* 'zwei', *ẹiv* 'Eier', *mẹi* 'Mai', *flẹiš* 'Fleisch', *fẹiχ* 'feig', *sẹiχə* 'seichen', *hẹišə* 'heißen', *dẹiχ* 'Teig', *vẹiχ* 'weich', *dẹisəm* 'Sauerteig' ahd. *deismo*, *mẹišdv* 'Meister', *sẹit* 'Seite', *rẹis* 'Reise', *mẹis* 'Meise', *lẹišdə* 'Leisten', *gẹis* 'Geiß' (wird auch scherzhaft „Bergmannskuh" genannt), *gẹišəl* 'Peitsche', *tsẹiχə* 'Zeichen', *rẹiχə* 'reichen', *dẹiχiχ* 'teigig, überreif'.

Westgerm. *au*.

§ 65. Wg. *au* ahd. *ō* ist durch *ō* vertreten: *dōt* 'tot', *hōx* 'hoch', *glōšdv* 'Kloster', *rōt* 'rot', *blōs* 'bloß', *grōs* 'groß', *lōs* 'los', *ōv* 'Ohr', *šletsōriχ* 'gerieben, verschlagen', *brōt* 'Brot', *glōs* 'Kloß', *lōn* 'Lohn', *pōt* 'Pfote', *nōt* 'Not', *šdrō* 'Stroh', *bōn* 'Bohne', *rōv* 'Rohr', *šdōsə* 'stoßen', *šōnə* 'schonen', *šōt* 'Schote', *šōs* 'Schoß', *flō* 'Floh', *rōšt* 'Rost', *frō* 'froh', *šrōdə* 'schroten' (auch 'essen'), *ōšdərə* 'Ostern'. Kürze liegt vor in: *hoxtsẹit* 'Hochzeit', *šon* 'schon'.

§ 66. Der Umlaut zu wg. *au* ist *ē*: *šēn* 'schön', *hēv* 'höher', *hērə* 'hören', *bēs* 'böse', *blēt* 'blöd', *lēsə* 'lösen', *nēdiχ* 'nötig', *brētχə* 'Brötchen', *šdēsəl* 'Stößel', *lēdə* 'löten', *drēšdə* 'trösten', *grēsv* 'größer', *rēšdə* 'rösten'.

§ 67. Wg. *au* ahd. *ou* erscheint als *ā* in: *lāfə* 'laufen', *rāx* 'Rauch', *a(x)* 'auch', *glāvə* 'glauben', *šdāp* 'Staub', *kāfə* 'kaufen', *bām* 'Baum', *dap* 'taub', *ẹvlāvə* 'erlauben', *lāp* 'Laub', *lāx* 'Lauch', *frā* 'Frau'.

§ 68. Der Umlaut zu diesem *a* ist *ẹ̄*: *drẹ̄mə* 'träumen', *bẹ̄m* 'Bäume', *lẹ̄fv* 'Läuferschwein'.

§ 69. Wg. *aww* ist *au* in: *hauə* 'hauen', *gənau* 'genau', *fvdauə* 'verdauen'. Wg. *au* in *au* 'Auge', *gaumə* 'Gaumen'.

§ 70. Als Umlaut zu wg. *au* erscheint *ęi* in: *šdręiə* 'streuen' ahd. *strouwen*, *fɒsęimə* 'versäumen', *fręit* 'Freude', *glęivix* 'gläubig', *lęixnə* 'leugnen', *ręixərə* 'räuchern', *fręilęin* 'Fräulein', *ręivɒ* 'Räuber', *hęi* 'Heu'.

Westgerm. *eo*.

§ 71. Wg. *eo* ist als *ī* vorhanden: *bīə* 'biegen', *līd* 'Lied', *flīə* 'fliegen', *bīdə* 'bieten', *līp* 'lieb', *gīsə* 'gießen', *dīf* 'tief', *šīsə* 'schießen', *gnī* 'Knie', *rīmə* 'Riemen', *tsīə* 'ziehen', *līə* 'lügen', *bədrīə* 'betrügen', *sīdə* 'sieden', *dīɒ* 'Tier', *fīɒ* 'vier', *grīvə* 'Grieben', *frīrə* 'frieren', *šdīɒ* 'Stier', *fɒlīrə* 'verlieren', *rīxə* 'riechen', *grīxə* 'kriechen', *nīsə* 'niesen', *rīšdɒ* 'Flicken', *dīnə* 'dienen', *bīɒ* 'Bier', *vī* 'wie', *fī* 'Vieh'. Hierher gehören auch die Verba auf *-īrə* '-ieren'.

§ 72. Kürze liegt vor in: *ɪɒjənt* 'irgend', *fɪɒtsē(n)* 'vierzehn', *fɪɒt* 'vierte', *tsix* 'Bettbezug', *vifəl* 'wieviel'.

e in *emɒ* 'immer'.

Westgerm. *iu*.

§ 73. Wg. *iu* erscheint als *ęi*: *lęixdə* 'leuchten', *dęiɒ* 'teuer', *bədęidə* 'bedeuten', *hęit* 'heute', *dręi* 'treu', *nęin* 'neun', *dęivəl* 'Teufel', *tsęix* 'Zeug', *nęi* 'neu', *šdęiɒ* 'Steuer', *ęix* 'euch', *ęiɒ* 'euer', *fǫxəlšęix* 'Vogelscheuche', *oəgəhęiɒ* 'Ungeheuer', *fręint* 'Freund', *ęil* 'Eule', *bəręiə* 'bereuen', *šęiɒ* 'Scheune', *fęiɒ* 'Feuer', *šbręi* 'Spreu', *lęit* 'Leute', *dęitš* 'deutsch', *tsęiə* 'Zeuge'.

§ 74. *iu* in der Adjektivendung des Femininums erscheint mundartlich als *ī*: *vęisī sę̄f* 'weiße Seife'.

Übersicht über die Quantität der Stammsilbenvokale.

§ 75. In der Zahl der Beispiele zeigt sich eine ausgesprochene Tendenz zur Dehnung in offener Silbe. Eine Erklärung der erhaltenen Kürzen ist schwierig. Wie auch in anderen Mundarten scheinen die Nebensilben *-ɒ, -əl, -ix, -əm* der Dehnung entgegenzuwirken; auch wohl *-en*: *gęn* 'geben', *hǫlə* 'holen', *kǫmə* 'kommen', *suxə* 'suchen'.

Dehnung in heute geschlossener Silbe zeigen die Partizipia praet. der starken Verben: *gəblīp* 'geblieben', *gərīp* 'gerieben', *gədrīp* 'getrieben', *gəšrīp* 'geschrieben', *gəšnıt* 'geschnitten', *gəvıs* 'gewiesen', *gəbǭt* 'geboten'.

Kürze haben die Partizipia: *gəlit* 'gelitten', *gərit* 'geritten', *gəšdrit* 'gestritten'.

Die Partizipia praet., deren Wurzeln auf *r, g, h* ausgehen, haben langen Vokal: *fəlǭv* 'verloren', *gəbǭv* 'geboren', *vǭv* 'geworden', *gəšvǭv* 'geschworen', *gəfrǭv* 'gefroren'. Hier hat wie auch sonst das im Auslaut vokalisierte *r* die Länge bewirkt.

Bei den Verben, deren Stamm auf *g, h* ausgeht, ist außer Verlust der Endung auch das auslautende *g, h* gefallen und Länge des Vokals eingetreten: *gəšdı* 'gestiegen', *gəvǫ* 'gewogen', *gəflǭ* 'geflogen', *gəlǭ* 'gelogen', *gətsǭ* 'gezogen'.

Bei den Substantiven, Adjektiven und Pronomina sind die Gründe für die verschiedene Behandlung der Quantität nicht so durchsichtig, da hier weit mehr Analogien im Spiele sind. Auch hier hat wie sonst *r* dehnende Wirkung ausgeübt: *šmīv* 'Schmier, Butterbrot, Aufstrich', *dıv* 'Türe', *bę̄v* 'Bär', *dǭv* 'Tor', *bıv* 'Birne', *vā* 'war', *fǭv* 'vor, für', *dę̄v* 'der', *ę̄v* 'er', *dīv* 'dir', *vę̄v* 'wer', *hę̄v* 'her', *īv* 'ihr'.

Die Substantiva, deren kurzsilbige Wurzel ursprünglich auf *g, h* endigte, sind in der Mundart oft langsilbig geworden. Die Dehnung im Singular beruht auf Analogie nach den zweisilbigen Formen, wo schon früh wegen des Schwundes von *g, h* Längung eingetreten war: *šdıl* 'Stiel', *tsux* 'Zug', *šlāx* 'Schlag', *drǭx* 'Trog', *vę* 'Weg', *vǭ* 'Wage', *sę̄* 'Säge', *dā* 'Tag' (aber *gundax* 'guten Tag').

Kürze findet sich in: *drit* 'Tritt', *šmit* 'Schmied', *jut* 'Jude', *kęt* 'Kette', *šnit* 'Schnitt', *grǫt* 'Kröte', *šdat* 'Stadt', *brę̄m* 'Ginster', *gǫt* 'Gott', *minut* 'Minute', *met* 'mit', *grǫp* 'grob', *sat* 'satt', *brę̄t* 'Brett', *šdup* 'Stube', *blat* 'Blatt', *vas* 'was'.

Länge haben: *vīs* 'Wiese', *hēp* 'Hefe', *rāt* 'Rad', *tūt* 'Tüte', *grāp* 'Grab', *mę̄l* 'Mehl', *sīp* 'Sieb', *ban* 'Bahn', *kēl* 'Kehle', *dāl* 'Tal', *bāt* 'Bad', *pad* 'Pfad', *hās* 'Hase', *bīn* 'Biene', *lēn* 'Lehne', *vāp* 'Wabe', *rap* 'Rabe', *hōf* 'Hof', *hān* 'Hahn', *mīl* 'Mühle', *fān* 'Fahne', *lāt* 'Lade', *glās* 'Glas', *šbīl* 'Spiel', *tsām* 'zahm', *nās* 'Nase'.

Übersicht über die Qualität der Stammsilbenvokale und ihre Entsprechungen im Westgerm.

§ 76. Kürzen.

a: wg. *a* in geschlossener Silbe § 7; wg. *a* vor *r* § 9; wg. *a* in 'zusammen' § 11; wg. *a* in 'an' § 11; wg. *a* in offener Silbe § 14; wg. *ē* § 50.

e: wg. *e* § 18; wg. *i* § 22; wg. *i* § 28; Umlaut von wg. *u* § 40; wg. *ī* vereinzelt § 53; wg. *ō* in 'müssen' § 57; wg. *ū* in 'Säufer' § 60; wg. *eo* vereinzelt § 72.

ę: Umlaut von wg. *a* § 8. 10. 15; wg. *e* § 16. 21; wg. *i* § 25; Umlaut von wg. *o* § 31; Umlaut von wg. *u* § 43; wg. *ai* § 61. 63.

i: wg. *i* § 23. 28; Umlaut von wg. *u* § 41; wg. *ē* § 52; wg. *ō* Umlaut § 57; wg. *eo* § 72.

o: wg. *a* in *gəhoŋk* 'erhängt' § 7; wg. *o* § 30; wg. *u* § 37; wg. *ū* vereinzelt § 59.

ǫ: wg. *o* § 29. 36; wg. *u* § 38; wg. *ē* vereinzelt § 50; wg. *au* § 65.

u: wg. *u* § 39. 44. 46; wg. *ō* § 55.

§ 77. Längen.

ā: wg. *a* § 7. 9. 11; wg. *ē* § 50; wg. *au* § 67.

ē: Umlaut zu wg. *a* § 13; wg. *e* vereinzelt § 20; Umlaut zu wg. *o* § 34; wg. *ai* § 61; wg. *au* § 66.

ę̄: Umlaut zu wg. *a* § 8. 10. 12; wg. *e* § 17. 19; wg. *ē* § 51; wg. *ai* § 62; Umlaut von wg. *au* § 68.

ī: wg. *e* § 20; wg. *i* § 26; wg. *u* § 45; wg. *ē* § 52; wg. *i* vereinzelt § 24; Umlaut von wg. *ō* § 57; wg. *eo* § 71.

ō: wg. *o* § 33. 35; wg. *ē* § 49; *o* in Lehnwörtern § 56; wg. *au* § 65.

ǭ: wg. *o* § 29. 32. 35; wg. *ē* § 48. 51.

ū: wg. *u* § 44; wg. *ō* § 54.

§ 78. Diphthonge.

au: wg. *ū* § 58; wg. *au* § 69.

ęi: wg. *i* § 27; wg. *ī* § 53; Umlaut zu wg. *ū* § 60; wg. *ai, ajj* § 64; Umlaut zu wg. *au* § 70; wg. *iu* § 73.

2. Vokalismus der Nebensilben.

§ 79. Akzent.

Alte Komposita haben den Akzent auf dem ersten Glied: *hǫxtsęit* 'Hochzeit', *vęismęl* 'Weizenmehl', *bętsęixɒ* 'Löwenzahn', *sauɒgraut* 'Sauerkraut', *grę̣nauə* 'Hühneraugen', *hatfīsɒ* 'Hartfüßer' (ironische Bezeichnung der auswärtigen, vom Lande stammenden Bergarbeiter, die bis zu ihrer Arbeitsstätte große Wegstrecken zurückzulegen haben), *fāsənaxt* 'Fastnacht', *ōrəšlevɒ* 'Tausendfuß' Ohrwurm), *fāsəbǭts* 'maskierte Person'.

In jüngeren Kompositen ist oft der zweite Teil betont: *binjəmęišdɒ* 'Bürgermeister', *avęi* 'alleweil, eben', *dəhęm* 'daheim', *anšdát* 'anstatt', *sabrégə* 'Saarbrücken'.

Fremdwörter behalten ihre alte Betonung: *rədúɒ* 'retour, zurück', *sǫldát* 'Soldat', *abəlsín* 'Apfelsine', *balgǫ́nə* 'Balkon', *šbękdágəl* 'Spektakel', *fabrék* 'Fabrik', *abədék* 'Apotheke', *atšé* 'adieu', *kadísəm* 'Katechismus', *mondúɒ* 'Montur, Ausstattung', *pęrǫ́nə* 'Bahnsteig', *šamánt* 'charmant', *padęnt* 'patent', *malę́ɒ* 'Unglück' (Malheur).

Hierher fallen auch die Verba auf *-ırə* '-ieren': *mašírə* 'marschieren', *amisírə* 'amüsieren', *fɒlušdírə* 'sich vergnügen', *šenírə* 'genieren', *brę̣sírə* 'etwas eilig haben', *ęšdəmírə* 'achten', *rędərírə* 'sich zurückziehen' (frz. *retirer*), *simulírə* 'über etwas nachdenken', *fɒkonsəmírə* 'etwas aufbrauchen, vertun', *lamədírə* 'bitten', *fladírə* 'bitten, schmeicheln', *fɒšamərírə* 'übel zurichten', *drivəlírə* 'durch Bitten belästigen', *segədírə* 'nicht ein noch aus wissen'.

Deutsche Betonung findet sich in vielen Fremdwörtern: *kafi* 'Kaffee', *tsígā* 'Zigarre', *sándim* 'Centime', *kádrın* 'Katharina', *drǫ́dɒv* 'Trottoir', *bíro* 'Bureau', *bǫ́ləs* 'Gefängnis' (frz. *police*), *músik* 'Musik', *vǫ́lanə* 'Saum' (frz. *volant*).

§ 80. Reduktion von Nebensilben.

Infolge des exspiratorischen Akzentes auf dem ersten Kompositionsglied sind die ahd. vollen Vokale zweiter Kompositionsteile oft geschwächt: *hęnšə* 'Handschuhe', *mōfəl* 'Mundvoll', *bāvəs* 'barfuß', *šǫvšdə* 'Schornstein', *hafəl* 'Handvoll', *āvəl* 'Armvoll', *āvət* 'Arbeit'.

§ 81. Synkope.

Wie zum Teil im Mhd. schon wird in der Verbalflexion das *e* in den Konjugationsendungen *-es, -et* in der 2. und 3. sing. ind. praes. und im Partizipium perf. synkopiert.

Außerdem tritt bei den Verben, deren Stamm auf *d* oder *t* ausgeht, Synkope des inlautenden *d* und *t* in der 3. sg. praes. ein: *rẹitšt* 'reitest', *rẹit* 'reitet', *lẹpšt* 'lebst', *lẹpt* 'lebt', *rīmšt* 'rühmst', *rīmt* 'rühmt', *sɛnšt* 'singst', *sɛnt* 'singt', *suxšt* 'suchst', *gəšut* 'geschüttet', *gəbāt* 'gebadet'.

§ 82. Synkope ferner im Superlativ: *sīšdə* 'süßesten', *grēšdə* 'größten'.

Apokope.

§ 83. Im Imperativ der 2. sing. der sw. Konjugation fällt das auslautende *-e*: *lax* 'lache', *šbīl* 'spiele'.

Die Endung *-en* hat abgesehen von den Fällen frühzeitiger Kontraktion (z. B. *drān* 'tragen') ihr *n* verloren: *ōvə* 'oben', *onə* 'unten', *nẹ̄və* 'neben' (aber *draus* 'draußen'), *sivə* 'sieben', *haufə* 'Haufen', *drọbə* 'Tropfen', *balgə* 'Balken', *favə* 'Farben', *nāsə* 'Nasen', *regə* 'Rücken', *hūšdə* 'Husten', *grɪsə* 'grüßen', *lẹ̄və* 'leben', *falə* 'fallen'.

In folgenden Wörtern ist auch Abfall des *n* anzunehmen, da schwache Flexionsform vorliegt: *balə* 'Ball', *fonəgə* 'Funke', *gədanəgə* 'Gedanke', *brọgə* 'Brocken', *nāmə* 'Name'.

§ 84. Vollständige Apokope von *-en* tritt ein in den Partizipien praet. der starken Verben: *bəfọ̄l* 'befohlen', *gəšvọ̄ɒ* 'geschworen', *gəšon* 'geschunden', *gəbọ̄ɒ* 'geboren', *gəfal* 'gefallen'.

§ 85. Die 1. 2. 3. plur. praes. und praet. haben, von den früh kontrahierten Fällen abgesehen, *-ə*: *kāfə* 'wir, sie kaufen, ihr kauft', *benə* 'wir, sie binden, ihr bindet', *hodə* 'wir, sie hatten, ihr hattet', *vārə* 'wir, sie waren, ihr waret'.

§ 86. Beim Substantivum ist auslautendes *-e* apokopiert: *lēɒ* 'Lehre', *rẹi* 'Reue', *hẹl* 'Hölle', *ēɒ* 'Ehre', *gas* 'Gasse', *grẹ̄s* 'Größe',

šdrǫs 'Straße', *kęnχ* 'Kirche', *lonə* 'Lunge', *gęi* 'Geige', *ęn* 'Ende', *kęs* 'Käse', *has* 'Hase', *ǫks* 'Ochse', *kat* 'Karte', *šbrǫx* 'Sprache', *sax* 'Sache', *grep* 'Krippe', *sęf* 'Seife', *braš* 'Brasche'. Ebenso bei den Pluralen: *fis* 'Füße', *gęšt* 'Gäste', *bęm* 'Bäume', *kī* 'Kühe'.

§ 87. Die unflektierte Form des Adjektivs hat das mhd. Endungs-*e* abgeworfen: *ręiχ* 'reich', *kīn* 'kühn', *švęv* 'schwer'; ebenso in den Fällen, wo es noch nhd. erhalten ist: *drīp* 'trübe', *bēs* 'böse', *mīt* 'müde'.

§ 88. In einigen Wörtern hat sich in der Kompositionsfuge ein Übergangsvokal entwickelt: *brandəvęin* 'Branntwein', *kǫlərāvə* 'Kohlrabien', *gnǫvəlǫx* 'Knoblauch', *šbenəgəvēp* 'Spinngewebe'.

§ 89. Proklise und Enklise.

Gewisse Formwörtchen haben verschiedene Lautgestalt je nach ihrer Betonung im Satze. Sind sie betont, dann haben sie auch ihre volle Vokalqualität erhalten.

1. Die Personalpronomina betont: *iχ* 'ich', *dū* 'du', *ęv* 'er', *sī* 'sie', *ęs* 'es', *mīv* 'wir', *īv* 'ihr', *sī* 'sie', *īm* 'ihm', *īn* 'ihn'.

In unbetonter Stellung: *χ* 'ich', *də* 'du', *v* 'er', *sə, s* 'sie', *mə* 'wir', *ə* 'ihr', *sə* 'sie', *əm* 'ihm', *ən* 'ihn'.

2. Der Artikel wird entsprechend seiner ursprünglichen Bedeutung in der Mundart noch als Demonstrativpronomen verwendet und lautet in dieser betonten Stellung *dęv, dı, das*. Gewöhnlich wird zur Verstärkung noch ein *dǫ* 'da' zugesetzt: *dęv bām dǫ, dǫ dęv bām* 'dieser Baum'.

In unbetonter Stellung: *də bam* 'der Baum', *di kū* 'die Kuh' *s kent* 'das Kind'.

II. Konsonantismus.

1. Halbvokale.

Westgerm. *w*.

§ 90. Wg. *w* ist im Anlaut vor Vokalen durch die stimmhafte labiodentale Spirans vertreten: *vęrə* 'werden', *vęs* 'ich weiß', *venə* 'winden', *vęiχ* 'weich', *vǫvm* 'Wurm', *vęin* 'Wein', *vędv* 'Wetter', *valt* 'Wald', *vegələ* 'wickeln', *vants* 'Wanze', *vənggəl* 'Winkel', *vūt* 'Wut', *vox* 'Woche', *vent* 'Wind'.

Anm. *mv* 'wir'. (Entstanden durch Assimilation im enklitischen Gebrauch (*han wir* > *hamv* 'haben wir'), dann auch auf die Proklise verallgemeinert).

§ 91. Anlautend vor *r* ist *w* geschwunden: *rẹivə* 'reiben', *rẹisə* 'reißen', *reŋə* 'ringen', *resəl* 'Rüssel'. Erhalten unter Schwund des *r* ist es in *vāsəm* 'Rasen', *šenəvāsəm* 'Schindanger'.

§ 92. In anlautenden Konsonantenverbindungen ist wg. *w* erhalten: *gvẹtš* 'Zwetsche', *gvẹlə* 'quälen', *gvẹlə* 'quellen', *švemə* 'schwimmen', *tsvitšərə* 'zwitschern' (auch Ausdruck für 'trinken'), *tsvẹvχ* 'zwerch, quer'.

§ 93. Inlautend zwischen Vokalen ist altes *w* meist geschwunden: *ẹil* 'Eule', *šnē* 'Schnee', *kauə* 'kauen', *hauə* 'hauen', *ẹiv* 'euer', *vẹiv* 'Weiher', *graulə* 'Angst haben', *šdrẹiə* 'streuen', *drōə* 'drohen'. Bewahrt ist *w* nur in *ēviχ* 'ewig', *tsēvə* 'Zehen'.

§ 94. Hinter *r* ist wg. *w* im Inlaut erhalten: *fẹvvə* 'färben', *gẹvvə* 'gerben', *nāvə* 'Narben', *kẹvvə* 'Kirchweihen'.

§ 95. Wg. *w* ist auslautend nach Vokal gefallen: *sē* 'See', *grǫ* 'grau', *blǫ* 'blau', *glǫ* 'Klaue', *hẹi* 'Heu'. Aber *lēp* 'Löwe'.

§ 96. Nach Konsonanten im Auslaut ist wg. *w* zu *p* verhärtet oder ganz geschwunden: *kẹvp* 'Kirchweihe', *fap* 'Farbe', *mivp* 'mürbe', *gẹl* 'gelb', *mẹl* 'Mehl'.

Westgerm. *j*.

§ 97. Wg. *j* ist im Anlaut als stimmhafte palatale Spirans vorhanden: *jǫv* 'Jahr', *jaxt* 'Jagd', *jugə* 'jucken', *jonə* 'jung', *jut* 'Jude', *jǫmərə* 'jammern'. Nach Konsonant erscheint im Inlaut *j*: *linjə* 'Linie', *linjāl* 'Lineal'.

2. Verschlusslaute und Spiranten.

a) Dentale.

Westgerm. *t*.

§ 98. Wg. *t* ist im Anlaut zur Affrikata verschoben: *tsıə* 'ziehen', *tsẹit* 'Zeit', *tsan* 'Zahn', *tsvẹi* 'zwei', *tsẹiχ* 'Zeug', *tsẹiχnə* 'zeichnen',

tsiχəl 'Ziegel', *tsǫl* 'Zoll', *tsū* 'zu', *tsoŋ* 'Zunge', *tsvęlf* 'zwölf', *tsvešə* 'zwischen', *tsāt* 'zart', *tsāl* 'Zahl'. Die Spirans findet sich in unbetontem *sə* 'zu', *sərek* 'zurück', *səsamə* 'zusammen'.

Anm. Das Präfix 'zer-' ist stets durch *fv-* vertreten (ahd. *fir*, *far*), *fvręisə* 'zerreißen'.

§ 99. Nach Konsonant und in der Gemination erfolgt Verschiebung zur Affrikata *ts*: *saltsə* 'salzen', *blantsə* 'pflanzen', *hǫlts* 'Holz', *kǫvts* 'kurz', *kats* 'Katze', *hęvtsəman* 'Hirschkäfer', *palts* 'Pfalz', *gratsə* 'kratzen', *fatsə* 'Fetzen', *šdǫvtsə* 'Baumstumpf', *setsə* 'sitzen', *hętsə* 'hetzen', *grots* 'Kerngehäuse', *rets* 'Ritze', *šbets* 'Spitze', *švetsə* 'schwitzen'.

§ 100. Vor *r* ist wg. *t* im An- und Inlaut als stimmlose Lenis vertreten: *dręi* 'treu', *drędə* 'treten', *drōšt* 'Trost', *drę̄n* 'Träne', *drędələ* 'trödeln', *drebələ* 'trippeln'.

§ 101. In jungen Lehnwörtern ist *t* als Verschlusslaut bewahrt, teils Fortis geblieben, teils zur Lenis erweicht worden. Erweicht in *dęlv* 'Teller', *difdələ* 'tüfteln', *mandəl* 'Mantel'. Fortis in *tuvak* 'Tabak', *tūt* 'Tüte', *tabēt* 'Tapete', *tē* 'Tee', *tǫvm* 'Turm'.

§ 102. Im In- und Auslaut nach Vokal ist wg. *t* zur alveolaren, stimmlosen Spirans verschoben: *vesə* 'wissen', *ręisə* 'reißen', *šlosə* 'Schloßen', *sīs* 'süß', *mos* 'muss', *das* 'das', *vas* 'was', *šmęisə* 'schmeißen', *lǫsə* 'lassen', *bęisə* 'beißen', *šrę̄s* 'Schweiß', *bes* 'bis'; aber *hęišə* 'heißen'.

§ 103. In den wg. Verbindungen *st*, *ht*, *ft* ist der Dental vor Vokal und Konsonant durch die stimmlose Lenis, im Auslaut durch die Fortis vertreten. *šdēn* 'stehen', *gešdv* 'gestern', *gəšvešdv* 'Geschwister', *męišdv* 'Meister', *dešdəl* 'Distel', *riχdiχ* 'richtig', *gifdiχ* 'giftig', *šdrudələ* 'nachlässig arbeiten', *šdrō* 'Stroh', *gašt* 'Gast', *ašt* 'Ast', *faušt* 'Faust', *gnaušt* 'Schmutz am Körper', *naxt* 'Nacht', *fęixt* 'feucht', *drǫgə* 'trocken', *dręi* 'treu', *drędə* 'treten', *šdaŋ* 'Stange', *šdeŋgə* 'stinken', *lęixt* 'leicht', *hęft* 'Heft'.

§ 104. *t* im Inlaut schwindet in *šlaxšt* 'schlachtest', *šleχšt* 'schlechtest' (Superl.); im Auslaut: *es* 'ist'.

t ist angetreten in *anęvšt* 'anders', *heft* 'Hüfte', *fęvšt* 'Ferse', *sęnft* 'Senf'.

Westgerm. *d, þ.*

§ 105. Wg. *d, þ* ist im Anlaut stimmlose, dentale Lenis: *dā* 'Tag', *dęvməl* 'Schimpfname für unbeholfenen Menschen', *dāfə* 'taufen', *dęl* 'Teil', *dūn* 'tun', *dōt* 'tot', *das* 'das', *dǭrə* 'Dornen', *dūx* 'Tuch', *dęŋələ* 'dengeln', *dęl* 'Vertiefung', *dan* 'dann', *diχdiχ* 'tüchtig', *dauə* 'taugen', *dāl* 'Tal', *dif* 'tief', *dęvf* 'darf', *dap* 'taub', *deŋ* 'Ding', *dęiksəl* 'Deichsel'. Aber *toŋgə* 'tunken', *taš* 'Tasche', *tāfəl* 'Tafel'.

§ 106. Vor *r* erscheint die Lenis *d*: *drogə* 'trocken', *drān* 'tragen', *drǫbə* 'Tropfen', *dręšə* 'dreschen', *drip* 'trübe', *dregə* 'drücken', *dręi* 'drei', *dręp* 'Treppe', *drauv* 'Trauer', *drǭt* 'Draht'.

§ 107. Intervokalisch ist stimmlose Lenis vorhanden, auch in der Gemination, ebenso nach *r*: *vādə* 'warten', *gādə* 'Garten', *gęvdəl* 'Gürtel', *šadə* 'Schatten' (auch Ausdruck für 'Hunger'), *medə* 'mitten', *ględə* 'Kletten', *šbǫdə* 'spotten', *vędə* 'wetten', *šidə* 'schütten', *blūdə* 'bluten', *bęidəl* 'Beutel', *fidərə* 'füttern', *nǭdəl* 'Nadel', *māt* 'Made', *sadəl* 'Sattel', *mīdə* 'mieten', *šnęidə* 'schneiden', *lędv* 'Leiter', *nadv* 'Natter', *blǭdv* 'Blatter', *dǫdv* 'Dotter', *ǭdv* 'Ader', *tsęidiχ* 'zeitig', *rędə* 'reiten', *šlidə* 'Schlitten', *lędiχ* 'leidig', *nēdiχ* 'nötig', *hadv* 'hat er', *mōdə* 'Mode', *fadv* 'Vater', *modv* 'Mutter', *hīdə* 'hüten', *gnǫdələ* 'langsam arbeiten', *bəšmudələ* 'beschmutzen', *sudələ* 'sudeln', *šnudəl* 'Nasenschleim'.

§ 108. Assimilation von *nþ*, *nd* > *n* findet sich in *fenə* 'finden', *benə* 'binden', *hanəl* 'Handel', *vęnə* 'wenden', *gəšdan* 'gestanden', *renv* 'Rinder', *keniš* 'kindisch', *dronə* 'drunten', *onv* 'unter', *bęnəl* 'Bindfaden', *on* 'und', *sen* 'Sünde', *henv* 'hinter', *bəsonvšt* 'besonders', *hen* 'Hunde', *hęn* 'Hände', *vęn* 'Wände', *šenə* 'schinden', *kenχə* 'Kindchen', *gəbon* 'gebunden', *gəfon* 'gefunden', *kanəl* 'Kandel', *šdęniχ* 'beständig', *šan* 'Schande', *tsonv* 'Zunder', *venəl* 'Windel', *vonv* 'Wunder', *kalęnv* 'Kalender', *anərə* 'andern', *gəlęnv* 'Geländer'. Ausnahme ist *mondv* 'munter'.

§ 109. Assimilation an *l* ist eingetreten in *męlə* 'melden', *šulɒ* 'Schulter', *halə* 'halten', *gęlə* 'gelten', *bal* 'bald', *mūl* 'Backtrog' (Mulde), *gęlə* 'es gelte', *bǫlərə* 'poltern', *mil* 'reif' (mild), *šbalə* 'spalten', *enbilə* 'einbilden', *gəduliχ* 'geduldig'.

Assimilation an *r*: *vęrə* 'werden', *pęɒ* 'Pferde', *vǫɒ* 'geworden'.

§ 110. Im Auslaut ist wg. *d, þ* durch die Fortis vertreten: *bęt* 'Bett', *gəsont* 'gesund', *fęlt* 'Feld', *blent* 'blind', *alt* 'alt', *kent* 'Kind', *met* 'mit', *ęɒt* 'Erde', *dōt* 'tot', *gəšnūt* 'geschnitten', *gəsat* 'gesagt', *gǫt* 'Gott', *hont* 'Hund', *vant* 'Wand', *vǫɒt* 'Wort', *māt* 'Magd', *fręint* 'Freund', *grāt* 'gerade', *sant* 'Sand', *fęlt* 'Feld'.

Westgerm. *s.*

§ 111. In den Verbindungen *st, sp, sm, sn, sl, sw* wird wg. *s* zum zerebralen Reibelaut *š*: *šdrebə* 'stehlen', *šdrontsə* 'prahlen', *hašt* 'hast', *velšt* 'willst', *šenšt* 'schönste', *gēšt* 'gehst', *nęšt* 'Nest', *lętšt* 'letzte', *grēšt* 'größte', *šmęltsə* 'schmelzen', *šnavəl* 'Schnabel', *šlugə* 'schlucken', *šnęl* 'schnell', *šlambiχ* 'nachlässig', *švǫɒ* 'Schwager', *švants* 'Schwanz', *šbǫrə* 'Sporen', *šbūlə* 'viel essen', *šbas* 'Spass', *šlęim* 'Schleim', *šmik* 'Schnur an der Peitsche', *švax* 'schwach', *švętsə* 'schwätzen', *švīl* 'schwül', *šlam* 'Schlamm', *švoŋ* 'Schwung', *šdat* 'Stadt', *šdek* 'Stück', *šdrōmɒ* 'Stromer', *šdam* 'Stamm', *šdǫɒχ* 'Storch', *šdregə* 'stricken', *šdil* 'still', *ašt* 'Ast', *gərešt* 'Gerüst', *kišt* 'Kiste', *kišdɒ* 'Küster', *pašdōɒ* 'Pastor', *ōšdərə* 'Ostern', *pǫšt* 'Post', *rǫšdiχ* 'rostig', *bęɒšdə* 'bürsten', *gvašt* 'Quaste', *mišt* 'Mist', *šbetsə* 'spitzen', *hǫšbəs* 'Schimpfname', *pešbərə* 'flüstern', *šbęixɒ* 'Speicher', *šbęk* 'Speck', *šbęt* 'spät', *šben* 'Spinne', *šbutsə* 'spucken', *šbīlə* 'spielen', *gnǫšp* 'Knospe', *vęšp* 'Wespe', *šmęgə* 'schmecken', *šnēgə* 'wählerisch sein im Essen', *šlęnək* 'Türklinke', *šlavərə* 'schlabbern'.

§ 112. In *es* 'ist' bleibt, da das *t* frühzeitig abgefallen ist, das *s* erhalten.

Der Dental ist auch gefallen in *grešbām* und *gresbām* 'Christbaum'.

§ 113. In der 3. sing. praes. bleibt vor dem *t* nach Synkope jedes *s* als solches erhalten: *fręst* 'frisst', *šęist* 'scheißt', *bęist* 'beißt', *ręist* 'reißt', *šmęist* 'schmeißt', *lēst* 'liest'. Ebenso im Partizip praet.: *gəręist* 'gereist', *gəvęist* 'geweißt'.

§ 114. *rs* > *rš*; *ms* > *mš*: *ęfdępš* 'öfters', *āš* 'Arsch', *milvš* 'Müllers', *amšəl* 'Amsel', *fɒvamšə* 'verhauen', *vępšt* 'wirst', *doneɒpšdā* 'Donnerstag'.

sk > *š*: *vęš* 'Wäsche', *šandāl* 'Skandal', *ęš* 'Asche', *šęinə* 'scheinen', *šeɒgə* 'Schinken', *šēn* 'schön', *šęɒgə* 'schenken', *deš* 'Tisch', *dręšə* 'dreschen', *mušəl* 'Muschel', *šūl* 'Schule', *šęin* 'Schein', *gręišə* 'kreischen', *šǭf* 'Schaf', *męnš* 'Mensch'.

§ 115. Das *s* der verbalen Ableitungssilbe *-sen* wird zu *š* in *grapšə* 'greifen'. Erhalten ist es in *hupsə* 'hüpfen', *drepsə* 'tropfen', *vuɒksə* 'würgen', *vęksələ* 'wechseln'.

§ 116. In anderen Fällen ist wg. *s* als dentale Spirans erhalten: *sixəl* 'Sichel', *sīn* 'sehen', *hęsɒ* 'heiser', *ēsəl* 'Esel', *mōs* 'Moos', *nās* 'Nase', *sęix* 'Urin', *sauvɒ* 'sauber', *sę̄ə* 'säen'. Ausnahme *gęišəl* 'Peitsche' (Geißel).

b) Labiale.

Westgerm. *p*.

§ 117. Wg. *p* ist im Anlaut vor betontem Vokal durch die aspirierte Fortis vertreten: *pigə* 'picken', *pęɒx* 'Pferch', *pan* 'Pfanne', *pāt* 'Pfad', *pūl* 'Pfuhl', *pǭl* 'Pfahl', *pat* 'Pate', *peɒšdə* 'Pfingsten', *pęniɒ* 'Pfennig', *pant* 'Pfand', *pōt* 'Pfote', *pont* 'Pfund', *pęif* 'Pfeife', *pę̄ɒt* 'Pferd', *parɒ* 'Pfarrer', *paus* 'Pause', *pęɒvələ* 'Impfnarben', *palts* 'Pfalz', *pęfɒ* 'Pfeffer'.

§ 118. In meist jung aufgenommenen Wörtern ist das anlautende *p* zur Lenis geworden: *bensəl* 'Pinsel', *basə* 'warten', *babīɒ* 'Papier', *bęlts* 'Pelz', *bombə* 'pumpen', *botsə* 'putzen', *bǫɒtsələ* 'purzeln', *bǫɒtsəlān* 'Porzelan', *bǫlərə* 'poltern', *badęi* 'Partei', *babədęgəl* 'Pappe', *babəgęi* 'Papagei', *bǫlədik* 'Politik', *budiɒ* 'Pudding'; hierher auch *babə* 'Papa'.

§ 119. Einige Ausnahmen haben Verschiebung: *fušə* 'pfuschen', *fau* 'Pfau', *flēxə* 'pflegen', *fęil* 'Pfeil', aber *pęilriχt* 'vertikal'.

§ 120. Wg. *p* erscheint vor Konsonant als stimmlose Lenis: *blašdɒ* 'Pflaster', *blats* 'Platz', *blotsə* 'aufschlagen', *šbreɒə* 'springen',

šbretsə 'spritzen', *blantsə* 'pflanzen', *blatsə* 'platzen', *bręis* 'Preis', *brōp* 'Probe', *brīmə* 'Tabak kauen'.

§ 121. In der Verbindung *sp* ist wg. *p* zur Lenis erweicht: *šbutsə* 'spucken', *šbīlə* 'spielen', *šbalə* 'spalten', *šbęt* 'spät', *šbęk* 'Speck', *šbārə* 'sparen', *šbats* 'Spatz', *šbęiχ* 'Speiche', *šbǫt* 'Spott'.

§ 122. Im Inlaut nach *m* ist wg. *p* durch die stimmlose Lenis vertreten: *šrombələ* 'schrumpfen', *šdambəs* 'Kartoffelbrei' (stampfen), *dęmbə* 'dampfen', *šdembə* 'stümpfen', *rombələ* 'rumpeln', *hombələ* 'humpeln', *drǫmbēt* 'Trompete', *lombə* 'Lumpen', *grambə* pejorativ für 'Pferd', *šdęmbəl* 'Stempel'.

§ 123. Im Auslaut steht nach *m* die Fortis: *šdromp* 'Strumpf', *damp* 'Dampf', *komp* 'Kumpf', *dromp* 'Trumpf'.

§ 124. Im In- und Auslaut nach Vokalen und Liquiden ist *p* zur stimmlosen Spirans verschoben: *šlęfə* 'schleifen', *dīf* 'tief', *of* 'auf', *vęvfə* 'werfen', *saufə* 'saufen', *šlǫfə* 'schlafen', *dǫvf* 'Dorf', *hilf* 'Hilfe', *šāf* 'scharf', *šif* 'Schiff', *hęlfə* 'helfen'.

§ 124. Die Geminata *pp* wird zur Lenis: *šdǫbə* 'stopfen', *šlubə* 'schlüpfen', *gnubə* 'Knoten', *rǫbə* 'rupfen', *tsobələ* 'zupfen', *hibələ* 'hüpfen', *šdębə* 'nähen', *dabv* 'schnell' (tapfer), *tsebəl* 'Zipfel', *tibəlχə* 'Tüpfelchen', *debə* 'Topf' (mhd. *tüpfen*), *šnobə* 'Schnupfen', *gnebə* 'knöpfen', *šębv* 'Schöpfgefäß', *abəl* 'Apfel', *glǫbə* 'klopfen', *labə* 'Lappen', *šdǫbələ* 'Stoppeln'.

Ausnahme: *emfə* 'impfen' (gelehrte Entlehnung).

§ 126. Im Auslaut wird die Geminata zur Fortis: *tsǫp* 'Zopf', *kǫp* 'Kopf', *grǫp* 'Kropf', *gnǫp* 'Knopf'.

Westgerm. *b*, *ƀ*.

§ 127. Wg. *b* ist im Anlaut vor Vokal und Konsonant stimmlose labiale Lenis: *bax* 'Bach', *bęvšt* 'Bürste', *bōn* 'Bohne', *balχ* 'Balg', *baux* 'Bauch', *biv* 'Bier', *bambələ* 'baumeln', *blūt* 'Blut', *blęivə* 'bleiben', *blat* 'Blatt', *blęχ* 'Blech', *blęs* 'Blesse', *bleəngə* 'blinken', *blōs* 'bloß', *bręi* 'Brei', *bręt* 'breit', *bręχə* 'brechen', *brošt* 'Brust'.

§ 128. Im Inlaut ist wg. *b* durch den stimmhaften, labiodentalen Reibelaut vertreten: *fīvn* 'Fieber', *glāvə* 'glauben', *sęlvęnšt* 'selbst', *šęnvəl* 'Scherbe', *blęivə* 'bleiben', *lęvə* 'leben', *ęvə* 'eben', *rīvə* 'Rüben', *tsavələ* 'zappeln', *ōvə* 'oben', *tuvak* 'Tabak', *gnǫnvəl* 'Knorpel', *silvn* 'Silber', *švalvə* 'Schwalben', *āvət* 'Arbeit', *kǫlvə* 'Kolben', *šdruvəliχ* 'wirrhaarig', *šāvə* 'schaben', *sęvəl* 'Säbel', *drūvəl* 'Trubel'.

§ 129. Im Auslaut findet sich die Fortis *halp* 'halb', *gęp* 'gib', *gāp* 'Garbe', *ap* 'ab', *ǫp* 'ob', *lāp* 'Laub', *rāp* 'Rabe', *grāp* 'Grab', *šdup* 'Stube', *grǫp* 'grob', *kalp* 'Kalb', *haup* 'Haube', *šęip* 'Scheibe', *grūp* 'Grube'.

§ 130. An vorhergehendes *m* wird wg. *b* assimiliert: *kam* 'Kamm', *švam* 'Schwamm', *grom* 'krumm', *ęmn* 'Eimer', *om* 'um'.

Westgerm. *f*.

§ 131. Mit Ausnahme von intervokalischer Stellung ist wg. *f* durch die stimmlose labiodentale Spirans vertreten: *fenf* 'fünf', *flūxə* 'fluchen', *loft* 'Luft', *hōf* 'Hof', *ęlf* 'elf', *graft* 'Kraft', *fędn* 'Feder', *falš* 'falsch', *falt* 'Falte', *fas* 'Fass', *fašdə* 'fasten', *faul* 'faul', *flabəs* 'Flaps' (Schimpfwort), *fūs* 'Fuß', *fenən* 'Finger', *fręχ* 'frech', *frī* 'früh', *flaš* 'Flasche', *grefəl* 'Griffel', *faušt* 'Faust', *brīf* 'Brief'.

§ 132. Im Inlaut intervokalisch ist es stimmhafte labiodentale Spirans: *tsvęivələ* 'zweifeln', *hēvə* 'heben', *ōvə* 'Ofen', *šdivəl* 'Stiefel', *livərə* 'liefern'. Ebenso in *bāvəs* 'barfuß', *āvəl* 'Armvoll'.

Lebenslauf

Ich, Eduard Altenhofer, wurde am 7. März 1905 zu Sulzbach/Saar als Sohn des Konrektors Peter Altenhofer und seiner Ehefrau Margaretha geb. Scheid geboren. Ich bin preußischer Staatsangehöriger. Ich besuchte die Volksschule und das Reformrealgymnasium zu Sulzbach, das ich Ostern 1924 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von dann ab widmete ich mich an den Universitäten Marburg, München und Berlin dem Studium der Germanistik und neueren Sprachen. Neben allen meinen akademischen Lehrern bin ich zu besonderem Danke verpflichtet Herrn Professor Dr. Wrede, der mich bei der vorliegenden Arbeit stets bereitwillig mit Rat und Tat unterstützte.